



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Ämtliche Zeitung des preußischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,98. — Bestellungen nehmen an alle Postämter, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. aufliegender Preiskliste 17. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühnowstr. 87. — Fernruf: B 2 Lühnow 0671. — Zahlungen: Postfachkonto Berlin Nr. 249 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Ist der Friedensplan schon tot?

Der Kampf um den Vermittlungsplan entwickelt sich zur Krise

Rückwirkungen auf die Stellung Hoares?

London, 13. Dezember.

In einem Leitartikel der „Times“ wird der Pariser Friedensplan im allgemeinen und die Handlungsweise des britischen Kabinetts im besonderen einer in der Form ruhigen, sachlich aber sehr scharfen Kritik unterzogen.

Das Blatt erklärt, es sei bereits klar, daß die in Paris entworfene Verhandlungsgrundlage weder für den Regus noch für den Völkerbund annehmbar sei. Falls die Pariser Vorschläge wirklich mit den Presseberichten übereinstimmen sollten, könnten sie mit den Völkerbundverpflichtungen nicht in Einklang gebracht werden. Der von La Pal eingeleitete Vermittlungsversuch habe keine Aussicht auf Erfolg gehabt und sei tatsächlich bereits fehlergefallen. Die Aufgabe, weitere Verhandlungen zu führen, sei damit keineswegs erledigt. Das Werk der Vermittlung, das England und Frankreich vom Völkerbund anvertraut worden sei, müsse jedoch künftig auf die Erfahrungen dieser Woche und besonders auf die eindrucksvolle Verbündung der Öffentlichkeit Rücksicht nehmen.

Bereits der ungeschickte Inhalt der Pariser Vorschläge habe eine allgemeine Erregung hervorgerufen, deren Tiefe und Stärke die Regierung kaum misserkenden haben könne. Wenn England in der Unterstufung der gemeinsamen Sache irgendwie nachlassen sollte, würde das im Innern tiefe und bittere Enttäuschung und Empörung auslösen. Außerhalb der Grenzen Englands würde der gute Ruf der britischen Staatsmänner und das Vertrauen zu den britischen Geschäftlichen in beklagenswerter Weise geschädigt werden.

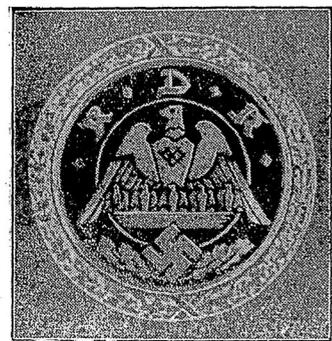
„Times“ schreibt dann weiter, niemand nehme an, daß der Friedensplan die Richtung genommen hätte wie jetzt, wenn er vom britischen Kabinet ausgegangen wäre. Er irge das Kabinet der besonderen Bedürfnisse, die sich für La Pal aus seiner Lage ergaben. La Pal habe seine eigenen Beweggründe, aber die britische Regierung sei infolge einer Indiskretion, durch die vertrauliche Berichte in die Pariser Presse kamen, in Schwierigkeiten gekommen.

Insbeson sei nichts Unwiderbringliches geschehen. So sehr auch der Versuch der beiden Mächte, der ihnen vom Völkerbund übertragenen Aufgabe gerecht zu werden, über das Ziel hinausgegangen sei, die Aufgabe müsse von neuem in Angriff genommen werden.

Die Woch der politische Berichterhalter der „Morning Post“ weist darauf hin, daß sich mit Sicherheit eine kritische politische Lage entwickle. Der Berichterhalter bringt sodann eine Darstellung der Beweggründe, die das britische Kabinet zur Annahme des Pariser Planes veranlaßt haben sollen. Danach sei die Regierung während der letzten Wochen wegen der Unzulänglichkeit der französischen Unterstufung im Mittelmeer und wegen der Schwierigkeit der Errichtung einer wirksamen Delapere immer beorgter über die Folgen der Südpolitik gewesen. Der volle Gehalt der französischen Flotte würde nach französischem Gesetz auch die Mobilisierung des französischen Meeres erfordern. Viele französische Kriegsschiffe würden zwei Tage nötig haben, um ihre volle Besatzung zu erhalten. Ferner würden 10 bis 14 Tage notwendig sein, um die französischen Häfen in Verteidigungszustand zu setzen. Keiner der französischen Häfen im Mittelmeer sei überdies instand, die größten britischen Kriegsschiffe aufzunehmen. Angesichts der Gefahr, daß Mussolini eine Delapere als Kriegsakt behandeln könnte, sei La Pal erlucht worden, Vorkehrungen für restlose und wirksame Unterstufung zur See mit größter Eignelligkeit zu betreiben. Hierbei habe er annehmend geantwortet, dies sei ihm unmöglich, bevor nicht Friedensbedingungen in der Art des La Pal-Planes dem Duce unterbreitet und von diesem verworfen worden seien. Allgemein glaube man, daß ein wesentlicher Teil der englischen Kabinetmitglieder von der Notwendigkeit der Annahme dieser französischen Bedingung überzeugt worden sei. Dies habe zu den Pariser Verhandlungen und dem Pariser Versuch Hoares geführt.

„Morning Post“ glaubt zu wissen, daß anfangs eine geteilte Meinung über den Inhalt des Planes unter dem Minister geherrscht habe. Seine Verwerfung hätte jedoch zum Rücktritt Hoares geführt. Man habe sich dann im Kabinet auf der Grundlage geeinigt, daß der Friedensplan nur als selbstloser Versuch einer Eröffnung von Verhandlungen und nicht als eine Regelung betrachtet werden solle, die von der britischen und französischen Regierung als gerecht vertreten werden würde. In politischen Kreisen glaube man, daß nunmehr die englische Regierung freie Hand habe, sich von der Verantwortung für den Plan loszulassen, falls er von Italien, Weißrussien oder dem Völkerbund verworfen werde.

Die beiden Oppositionsblätter „Daily Herald“ und „News Chronicle“ geben mit Genugtuung ihrer Heberzeugung Ausdruck, daß der Pariser Friedensplan bereits tot sei. Der nächste Mittwoch, an dem der Völkerbundrat zusammentritt, wird der Begräbnistag bezeichnet. Der sozialistische „Daily Herald“ verlangt den Rücktritt von Sir Samuel Hoare.



Ein Abzeichen für die Mitglieder des Ehrenführerbundes der Kinderreichen

Die Mitglieder des Ehrenführerbundes der Kinderreichen, der am Donnerstag in Weimar verlobt wurde, erhalten dieses Ehrenabzeichen. Es zeigt in der Mitte das Abzeichen des Reichsbundes der Kinderreichen, ist jedoch von einem goldenen Ehrentanz umgeben. (Egerl-Bilderdienst-W)

Eden reist heute aus Genf ab

London, 13. Dezember.

Wie Reuters meldet, wird Völkerbundminister Eden heute abend aus Genf nach London abreisen. Er wird am nächsten Mittwoch wieder zur Sitzung des Völkerbundsrates nach Genf zurückkehren.

Der händige Interfessantsekretär des Neuen, Sir Robert Bantlart, der bei den Pariser Besprechungen eine hervorragende Rolle spielte, ist gestern abend nach London zurückgekehrt.

„Osservatore Romano“ und der Weihnachtsbaum.

Das Blatt des Vatikans „Osservatore Romano“ hatte im Zusammenhang mit dem Verbot des Weihnachtsbaumes in Italien den Weihnachtsbaum als heidnisch und protestantisch bezeichnet. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro hierzu aus Rom meldet, macht jetzt gegenüber den deutschen Katholiken der „Osservatore Romano“ einen recht gerundeten Versuch, sich mit den Einwänden auszuhalten, die wegen seiner Stellungnahme gegen den Weihnachtsbaum erhoben worden sind.

Das Blatt erwidert zunächst die Überschrift der „Ester Nationalzeitung“: „Der Vatikan gegen die deutschen Seiten“ und zitiert dann ausführlich die „Germania“ und eine Zuschrift des Leiters der deutschsprechenden Gemeinde in Rom, Bischof Suda. Suda schreibt u. a., daß viele deutsche Katholiken, die ihren katholischen Glauben immer behalten haben und auch in Zukunft ebenso lauter behalten werden, wie die Väter anderer Kultur, sich mit gutem Grund durch die Bemerkungen des „Osservatore Romano“ in den jeder Nation heiligen Gefühlen beleidigt fühlen müssen.

d. h. in der Unabhängigkeit an alle nationale Seiten, die mit denen des christlichen Glaubens in eine so tiefe Verbindung gekommen sind, daß in fast allen deutschen christlichen Familien beim Weihnachtsbaum auch eine kleine Krippe steht.

Auf diese Feststellung bleibt der „Osservatore Romano“ die Antwort vollständig schuldig. Er bekräftigt sich darauf, zu versichern, er habe die deutschen Katholiken nicht beleidigen wollen, bleibt aber bei seiner unverständlichen und verletzenden Behauptung, daß die Christbaumseite „ein überlebendes heidnisches Naturbräutig“ sei. Und in Italien sei der Christbaum nicht nur egoistisch, sondern eine „protestantische Mode“.

Was nun?

NSK Man kann nicht bestreiten, daß die europäische Außenpolitik in den letzten Monaten und Wochen ein wahrlich bewegtes Bild gezeigt hat. Während in den heißen Wahlen zwischen der offenkundigen Gewißheit der Kanonen sprechen, war die Diplomatie in den westeuropäischen Regierungskabinetten auf der Wartepiste des Völkerbundes heilig an der Arbeit. Der Sanktionsfeldzug gegen Italien löste vor seiner letzten Willensleistung zu stehen, vor einem Ausmaß, daß bereits üblich der Alpen von feindseliger Handlung Englands und Frankreichs gesprochen wurde. Den allgemeinen Sanktionen sollte die Delapere folgen, um Italien entziehen auf die Seite zu zwingen. Jetzt steht bereits fest, daß dieser Versuch zum Scheitern auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben wurde.

Über auch die sonstigen Bemühungen um die Abänderung des Versailler Kontrakt (sicheren Formen anzunehmen, an die man nach vor wenigen Tagen nicht geglaubt hätte. London und Paris haben in Rom und Völkern die Vorschläge zu einer gültigen Einigung zwischen den feindseligen Mächten überzogen, die letzten Endes beiden Gegnern, Italien offenbar in weitestem Ausmaß, Konzessionen madgen. Tagelang wird bereits an der Theorie und der Seine über die Einzelheiten der englisch-französischen Vereinbarung inahäufiger Schwere bewegt. Ingesamt allerdings verläßt sich der Eindruck, daß England sich offenbar zu einer konsultanten Haltung entschlossen hat.

Wenn auch nach wie vor die englische Staatsführung ihre Politik auf den Völkerbund abstimmt, so wird man

andererseits nicht verkennen können, daß die Genfer Institution noch nicht endgültig über ihre vollzugsähnlichen Aufgaben hinausgenommen ist, die schon oft Gegenstand außerpolitischer Erörterungen waren. Der Völkerbund funktioniert keineswegs gemäß die Sanktionsmaßnahmen gegen den Anführer. Gätte er nicht auch verlässliche Beschlüsse gefaßt? Wird er nun zu minder scharfen Entschlüssen bereit sein? Stehen hinter der neuesten außerpolitischer Situation weltpolitische Fragen, die vor Wochen noch nicht dringlich schienen? Spielen die Grenzen Europas überschreitende politische Probleme für den gegenwärtigen Status der Verhandlung des westafrikanischen Streitfalles eine maßgebende Rolle? Sollte am Ende eine europäische Rund-Tabelle-Konferenz, die außerhalb der eigentlichen Völkerbundsmächte der oder vier Staaten erfolgen würde, in den Bereich der Möglichkeit treten? Geht der Weg vom Abnehmer über den Fünftel-Ausschuss des Völkerbundes zu einer kleineren Zusammenkunft außerhalb Genfs?

Alle diese Fragen bewegen zurecht die politischen Gemüter, weil eine solche Entwicklung in der internationalen Politik kein Novum und außerdem nur die Wiederholung schon erlebter Ereignisse bedeuten würde. Der Völkerbund dürfte allerdings unter solchen möglichen Voraussetzungen dann wieder eine Rolle spielen, die nach seiner bisherigen Vergangenheit wohl weiter bewunderlich wäre. In der internationalen Politik scheint noch immer der feststehende Begriff die letzte und entscheidende Rolle zu spielen.

Aus dem Kreise Teltow



Der Träger des Dietrich-Eardt-Preises

Der Schriftsteller Thomas Wekerich aus Mensenbalken bei Hamburg, der am 12. Mai 1879 in Hamburg geboren wurde, erhielt den diesjährigen Dietrich-Eardt-Preis. (Weltbild-M)

Die Meister des deutschen Kraftfahrsports beim Führer.

Am Donnerstagmittag empfing der Führer in der Reichsanzlei die Meister des deutschen Kraftfahrports, die ihm von Kraftfahrern überreicht wurden. Der Führer beglückwünschte die einzelnen bekannten Kraftfahrportisten, unter denen sich u. a. der Europameister Carracciola, der deutsche Bergmeister Hans Stud, der deutsche und Europameister für Motorräder (250 Kubikzentimeter) Eich sowie die Fahrer der deutschen Motorradnationalmannschaft befanden, die zum dritten Male im Kampf gegen 12 Nationen siegreich gekämpft waren — unter ihr der Weltrekordmann Senne — zu ihren Erfolgen. Im Anschluss an den Empfang waren die Meister des deutschen Kraftfahrports Gäste des Führers in seiner Wohnuna.

General der Gendarmerie Schoepplenberg gestorben.

Am Donnerstag verstarb nach längerem Leiden der preussische General der Gendarmerie i. R. Paul Schoepplenberg in Berlin im 57. Lebensjahr. Der Verstorbene ist am 19. März 1879 zu Greiffenberg in Schlesien geboren. Er trat als Einjährig-Freiwilliger in das 5. Niederösterreichische Infanterieregiment ein, machte den Weltkrieg an verschiedenen Fronten im Osten, Westen und in Madagaskar als Kompanie- und Bataillionsführer mit, gehörte u. a. längere Zeit zum Stabe einer bulgarischen Armee und trat am 1. Juli 1920 nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst zur Schulpolizei über.

Im Jahre 1927 in den Dienst der Landjägerei übernommen, wurde er bald wegen seiner hervorragenden fachlichen und organisatorischen Fähigkeiten im höheren Polizeidienst verwendet. Im Jahre 1932 erfolgte unter gleichzeitiger Ernennung zum Landjägeroberst seine Berufung in das preussische Ministerium des Innern. Am 27. Januar 1934 wurde Schoepplenberg durch den preussischen Ministerpräsidenten Hermann Göring zum Gendarmeriegeneral und Kommandeur des preussischen Gendarmeriekörpers ernannt. Die Wiederübernahme der alten Bezeichnung „Gendarmerie“ und die damit verbundene Pflege der alten soldatischen Traditionen dieser bewährten Volkstruppe war auch ihm eine persönliche Freude. Am 1. Oktober 1935 trat General Schoepplenberg in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem ihm der Führer und Reichsanzlei für seine treuen Dienste seinen Dank ausgesprochen hatte.

England baut neue Zerstörer.

Die Flottenkonferenz auf dem toten Punkt.

Die englische Wälder melden, hat die britische Admiralität sieben große Zerstörer als Zusatzbauten zum diesjährigen Flottenbauprogramm in Auftrag gegeben, wobei insbesondere darauf hingewiesen wird, daß Großbritannien zur Zeit von dieser Art weniger Schiffe besitzt, als ihm im Londoner Vertrag im Jahre 1930 zugestanden sei.

Im übrigen beurteilen die meisten englischen Wälder die Aussichten der zur Zeit tagenden Flottenkonferenz äußerst ungünstig. Die Verhandlungen seien bereits kurz nach ihrer Eröffnung durch die japanische Forderung auf Flottengleichheit auf dem toten Punkt gelangt.

Zeile von Nordchina selbständig.

Ein Regierungskollegium gebildet. — Einmarsch mandchurischer Truppen in Tschahar.

Nach Meldungen aus Peking ist die Selbstständigkeit eines Teiles der nordchinesischen Provinzen zustande gekommen. Unter Vorbehalt des früheren Militärbezirksführers im Bezirk Peking-Tientsin, Generals Sung-tschyan, soll sich ein Regierungskollegium von 17 Personen gebildet haben. Das Kollegium soll von der Regierung in Nanjing beauftragt worden sein.

Der Machtbereich des selbständigen Gebietes umfaßt die Provinz Sipei mit Peking und Tientsin und die mongolische Provinz Tschahar, während die drei übrigen Provinzen, Schantung, Schansi und Suiyuan, sich dem neuen Staatsgebilde bisher nicht angeschlossen haben. Die entmilitarisierte Zone direkt südlich der Großen Mauer soll in das autonome Gebiet nicht einbezogen werden. Praktisch wird durch die im Einverständnis mit Nanjing geschaffene Lösung kein endgültiger Zustand erreicht, da die Japaner, die viel umfassendere Pläne haben, von ihr nicht befriedigt sind.

Nach amtlichen chinesischen Berichten haben mandchurische Truppen unter Führung japanischer Offiziere die Stadt Tsaojsung in der Provinz Tschahar eingenommen. Andererseits wird gemeldet, daß die Chinesen von den Japanern besetzten Ort Annyuan zurückerobert hätten.

WGW-Spenden von Handel und Industrie

Öffentliche Spendenliste Nr. 7 vom 7. Dezember 1935.

August Klauß & Söhne, Lebensmittelgroßhandlung, 3 Pfeiler, Bahnhofstr. 16 (Rate)	100,— RM.
Siag-Berein, Solgerfolienindustrie, G. m. b. H., Wildbau (Rate)	200,— "
Hermann Jadamann, Butter- und Käsegroßhandlung, Nowawes (Rate)	25,— "
Drogerie Grobkeeren, Inh. Paul Spindel, Grobkeeren (Rate)	18,— "
Dr. Graf & Comp., Hygien-Werke, Nowawes, Berliner Str. 48—50 (Rate)	40,— "
Wilh. Schäfer, Apothekenbesitzer, Zeuthen, Grobkeeren (Rate)	18,— "
C. Kaiser-Wilhelm-Str. 14	
C. Dreilbach, Dampfbackerei, Grobkeeren, Berliner Str. 80	5,— "
Bahnhof-Drogerie Eichwalde, Inh. Apotheker Joh. Schäfer, Eichwalde, Bahnhofstr. 3 (Rate)	4,20 "
Otto Wenzelherz, Fleischermeister, Nowawes, Priesterstr. 39 (Rate)	17,— "
Otto Schadow, Bäckerei, Grobkeeren, Berliner Str. 81 (Rate)	10,— "
Angenamt (Rate)	50,— "
Traufabrik Nowawes, G. m. b. H., Nowawes, Bismarckstr. 12—17 (Sachspende)	950,— "
Becke, Jagdau, Bahnhofstr. 18, Königs	
Müller & Söhne, Bahnhofstr. 18	15,— "
Fels-Bakwaren, Waidendrieh, Neppen, Waidendrieh-Str. 16 (Rate)	10,— "
Elektrizitätsgesellschaft Süd Teltow, e. G. m. b. H., Grobkeeren (Rate)	50,— "
Rosen-Apothek, Inh. E. Schulte-Gebhardt, Eichwalde, Bahnhofstr. 5	100,80 "
Kurt Halpans, Konferenzfabrik, Neuhof, W. Behaghel & Co., Baugeschäft und Holzbearb.-Fabrik, Jossen, Bahnhofstr. 14 (Rate)	300,— "
Ely Nieß, Wolfenbellerstr. 14, Jossen, Markt (Rate)	75,— "
Otto Schadow, Bäckerei, Grobkeeren, Berliner Str. 81 (Rate)	10,— "

Winterhilfswerk der Deutschen Jägerstaffel im Kreise Teltow

Der letzte Hauptablieferungstag für Wild durch die Jägerstaffel des Kreises Teltow für das Winterhilfswerk der Deutschen Jägerstaffel ist auf den 18. Dezember festgelegt worden. Der Kreisjägermeister, von Badewitz, weist auf diesen Termin nochmals eindringlichst hin und bittet, nach Möglichkeit die Weihnachtsjagden entsprechend anzulegen, damit das Winterhilfswerk der Deutschen Jägerstaffel des Kreises Teltow ein voller Erfolg wird.

Gasgasküche für das WGW.

Die Deutsche Gasgesellschaft und die Gasbetriebsgesellschaft haben für die Bedürftigen ihres Versorgungsgebietes in Berlin und im Kreise Teltow für 35 000 Reichsmark

Gasgasküchen à 1 Reichsmark dem Winterhilfswerk des Kreises Teltow 1935/36 zur Verfügung gestellt. Welche um Gehalt von Gasgasküchen sind im Versorgungsgebiet der Gesellschaften in Grobberlin an die Kreisgeschäftsstellen der NS-Volkswirtschaft und im Kreise Teltow an die zuständigen Ortsgruppenleiter der NS-Volkswirtschaft zu richten.

Teltow und Umgebung.

Kleinmachnow. Im Generalmittgliedervereinigung der NS-DAF. Ortsgruppe im Schäferhaus war auch Kreisleiter Dr. E. Nowawes erschienen. Der bisherige Ortsgruppenleiter, Pg. Dr. Wagner wurde durch den Kreisleiter von seinem Amt entbunden, da er infolge anderer Verwendung zu stark in Anspruch genommen ist, daß er die Geschäfte des örtlichen Hebeleiters nicht mehr mit wahrnehmen konnte. Der Kreisleiter dankte Pg. Wagner für seine lange und erfolgreiche Tätigkeit. Zu seinem Nachfolger setzte Pg. Dr. Benz den Kreisführungsleiter Pg. Burghardt, Träger des Goldenen Parteiabzeichens, ein, der volle Gewähr für eine geordnete Führung der Ortsgruppe bietet. Der Kreisleiter sprach die Hoffnung aus, daß Partei und Gemeinde stets in gutem Einvernehmen auf nationalsozialistischer Grundbasis zusammenwirken mögen. Pg. Burghardt schilderte die besonderen Verhältnisse der Ortsgruppe durch die Lage zwischen Stadt und Land, und wies auf die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten hin. Eine seiner vornehmsten Aufgaben erblidete Pg. Burghardt in der Erziehung der Jugend, die einmal das Erbe der jetzigen Generation antreten und erhalten soll, und in der Förderung und Unterhaltung der nationalsozialistischen Jugendorganisationen. Nachdem Kreisführer Pg. Dr. Benz im Rahmen seines Vortrages über die Bedeutung des Reichstageswählens im Herbst die Wichtigkeit einer guten Bewirtschaftung des Bodensatzes ergründete, Kräfte beendete hatte, forderte der Ortsgruppenleiter zur Weidmännischen Verkaufsstellen und Warenhäuser bei Einkäufen auf.

Seinersdorf b. Oschitz. Bei einem nächtlichen Einbruch wurden dem Schmiedegesellen Geld, Uhr und Kleidungsstücke gestohlen. Als Täter wurde von der Polizei in der Hohreichtstraße wohnende D. F. ermittelt und dingfest gemacht. F. war vor einigen Jahren in dem nahe gelegenen Birzhof tätig und dadurch mit den Wäumlöchtern auch hier bekannt.

Nudow. Am Tag der nationalen Solidarität wurden 24,55 RM. gesammelt, das sind rund 5 RM. mehr als im Vorjahr. Die Dezember-Einstopfpende erbrachte 32,75 RM.

Millommene WGW-Spenden. In einer Abendsfeier beim Wädelmeister Schulze wurde unter den Gästen eine amerikanische Verleigerung durchgeführt, die 10,50 RM. einbrachte. Dieser Betrag wurde dem WGW zur Verfügung gestellt. Drei Bauern kamen an einem Sonntag zu einem Satabend zusammen mit der Bedingung, den gemauerten Betrag dem WGW zur Verfügung zu stellen. 4,10 RM. überbrachte der Gewinner der WGW-Dienststelle.

Wühlpöthel. Am Tag der nationalen Solidarität kamen 22,35 RM. zusammen, am Einstopfpfennig 13,35 RM.

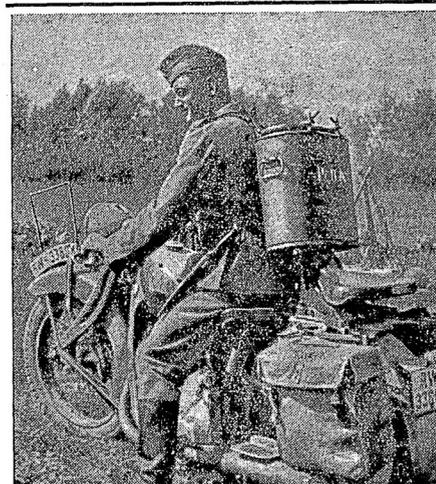
Trebbin und Umgebung.

Söwenbrunn. Die Feier seines 25jährigen Bestehens beging der Männergesangsverein „Eintracht“. Nach dem Einmarsch der Fahngruppe mit der im September d. J. neu gewählten Fahne gab Vereinsführer W. Graf einen Überblick über die Geschichte des Vereins. Unter beglückwünschten Klängen des Liebes von guten Kameraden verließ er die Namen der im Weltkrieg gefallenen und der verstorbenen Sangesbrüder und ehrte dann die noch

lebenden fünf Mitbegründer des Vereins mit dem silberbestäubten Abzeichen des Deutschen Sängerbundes. Der Vorsitzende der Gruppe an der Unialter Bahn des Deutschen Sängerbundes, W. Geyertritzky, sprach seine Glückwünsche aus und auch die Anerkennung für Vereinsführung und Mitglieder, die schon 1920 den Weg in der Deutschen Sängerbund fanden. Im familiären großen Beisammeln des Deutschen Sängerbundes hat der Männergesangsverein tätig teilgenommen. Vereinsführer W. Graf, der der Verein ins Leben rief und ein Vierteljahrhundert sicher leitete, wurde ebenfalls mit dem Ehrenzeichen geschmückt. Chorleiter Strauß gab dem Dank des Vereins an den Vereinsführer mit einer Erinnerungsrede Ausdruck.

Zossen und Umgebung.

Zossen. Das Reform-Realgymnasium in Zossen wurde vor einigen Tagen durch Oberlehrer Dr. Simfeldt einer Revision unterzogen, die ein erfreuliches Gesamtergebnis hatte. Der Erfolg leitete Beginn der Schule war auf allen Gebieten festzustellen. Es wurde dem Bürgermeister, der der Revision beizuhilfen, nahegelegt, möglichst bald mit einem Erweiterungsbauplan der Schule zu beginnen, der den steigenden Anforderungen gerecht zu werden vermag. Die Schule wird ausgebaut auf etwa 150 Schülern gebracht, und für diesen nächsten Jahres ist nach der bisherigen Abmeldung mit einem Zugang von mehr als 50 Schülern zu rechnen. Die Sitzung aus den amtlichen Mitteilungen des Kreisblattes zu ersehen war, ist ein Zweckerbauplan für die höhere Schule in Zossen gebildet worden, der sich die Durchführung des gemeinsamen Betriebes und der Unterhaltung zum Ziel gesetzt hat. Aus den veröffentlichten Sitzungen sind die Einzelheiten zu ersehen, die den angegliederten Gemeinden obliegen. Beteiligt sind Dabendorfer, Kallinchen, Klausdorf, Neißmündchen, Neuhof, Ransdorf, Schöneberg, Wilmshof, Zehmsdorf und Zossen. Schüler, die aus diesen Gemeinden kommen, zahlen keinen Schulbeitrag, sondern nur die mäßig angelegten Schulgebäude. Des weiteren haben sich mehrerlei die Eltern und Gönner zusammenschlossen, um ihrerseits die Schule nach besten Kräften zu fördern. Die Führung liegt in den Händen eines Ausschusses, an dessen Spitze Gutschtöpper, Dr. W. Lejewski aus Neuhofsdorf steht. Mittwachen, den 18. Dezember, werden die Schüler und Schulleitner im „Deutschen Haus“ bei einer Weihnachtsfeier den Eltern und Freunden der Schule Zeugnis vom Geist und Können der Anstalt ablegen. Bei



Der „Suppenfahrer“ unseres Heeres ist mit einem Motorrad ausgerüstet, mit dem er in kürzester Frist bis in die porberste Linie warmes Essen bringen kann. (Schepel-Wildtdepict-M)

dieser Gelegenheit werden auch, wie wir erfahren, die Freunde und Gönner zum erstmaligen Wiedersehen mit der Schule durch eine himmliche Gabe bekrönt.

Der Weihnachtsmarkt belebte gestern wieder das Bild der Stadt. Der weite Marktplatz war gedrängt gefüllt mit Buden, doch schien der Handel etwas unter dem Einfluss der Witterung zu leiden. Immerhin waren viele Besucher aus Stadt und Land erschienen. Die Lebensmittel der Feldaus Stadt und Land erschienen. Die Lebensmittel der Feldaus Stadt und Land erschienen. Die Lebensmittel der Feldaus Stadt und Land erschienen.

Die Olympia-Glocke des Hilfsfonds für den deutschen Sport wurde in Gegenwart des Führers der Turn- und Sportvereinigungen Zossen vom 1883 durch den Vereinsführer Karl Rindt zerflagen. Das Ergebnis waren 22,88 RM. die zur Förderung der bevorstehenden Olympischen Spiele verwendet werden. Es ist die erste Sparglocke unseres Kreises die ihrem Zweck zugeführt wird.

Ein schönes Beispiel wirklichen Opferwillens gab der am Bismarckplatz wohnende Bühnenregisseur Reinhard W. Bach. Wie in früheren Jahren schickte er für seinen großen Haushalt zwei Schenkungen und pendete dem Winterhilfswerk zur Beteiligung an bedürftige Volksgenossen 25 Pfund Bienen und Wädelsteif. Diese hochherzige Spende wird in 25 Familien dankbare Freude hervorrufen.

Zur Abendsfeier der ev. Frauenhilfe war der große Saal des Gemeindehauses von unzähligen Neuzugern erfüllt und mit Tannengrün weihnachtlich geschmückt. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende Frau U. Dirksen sang Frä. Gähle, die Schriftf. von Konrektor Rütigmann am Flügel begleitet, mehrere Weihnachtslieder von Cornelius. Farrer Dirksen sprach über die Bedeutung der Abendsfeier. Teilnehmer wurden dann mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Zum Schluss erschienen vier weihnachtliche blonde Christellen und führten einen allerliebsten Reigen auf. Amst. Aufpreis durfte natürlich auch nicht fehlen. Superintendent T. mer sprach ein Schlussgebet und mit dem Lied „O du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit“ sang die Himmungsvolle Feier aus.

Wilmshof. Das Winterhilfswerk-Konzert der Kapelle des Panzerregiments 5 unter der feinfühlerigen Leitung ihres Wädelmeisters Wagner gestaltete sich zu einem außerordentlichem Erfolg. Die Wädelmeisterschaft noch nicht erlebt hat. Nach dem Militärmarsch Nr. 3 wurden zu Gehör gebracht die Duvertüre zu Norma (Bellini), eine Fantasia aus Carmen

Die W...
haben be...
Vor- und...
affair Reu...
ist kräftig...
Kampfe von...
Vor Freier...
amit Wehe...
Paul Feher...
Joseph Gau...
Heinrich G...
Hudolf Wil...
Mag Lehman...
Griedrich S...
Vincent Be...
K. Pefelg...
Winnia an...
Clemens B...
Clemens B...
Clemens B...
Gartm...
Germann...
Kloß Son...
Otto Süder...
Selmut We...
Heinhold...
Elinor Wa...
August Br...
Winnia Br...
Etwas...
7 Tagen...
erhöhen...
zur Wirt...
Ber...
A. VII. R...
Weitere...
Biegl...
Rafelia...
Zigeuner...
Wolff...
begleit...
Kompon...
und sein...
Panzer...
des St...
tor...
ein Jah...
* * *
nom den...
Schul...
* * *
Zehre...
m a d t...
Förster...
geladen...
Siden...
den sal...
Offizier...
älteste...
erhalten...
Blum...
Bartha...
Rechner...
wischer...
prophet...
leitete...
der S...
rechte...
wurde...
getrenn...
Bremm...
gewinn...
die W...
Darum...
Mose...
Augen...
schatte...
durch...
erschalt...
unter...
Stim...
gegan...
Mit...
* * *
Fra...
Guts...
form...
wamt...
Deut...
Neger...
geschl...
schaff...
mein...
des erm...
34.0...
leit a...
K...
Raff...
in Ged...
Rest...
Gegen...
weih...
wird...
allen...
* * *
von...
Ab...
für...
R...
zeit...
gel...
die...
fäi...

Ein 22jähriger Mörder gefasst.

Den eifrigen Ermittlungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, den 22jährigen Gustav Schütz aus Bornbruch (Kreis Friedeberg-Neumark) durch Weisheitsfülle zu einem Geständnis zu bringen. Er sagte jetzt aus, daß er am Samstag den Anfang der vierziger Jahre stehenden Gustav Gottwald an die See geführt und ihn dort in Wasser gestochen habe, wo er ertrank. Ferner gestand er ein, daß er schon seit Jahren ein Verbrechen mit der Frau des Gottwald, die seine Stiefmutter sei, unterhalten habe. Im Oktober 1928 habe sie ein Kind von ihm zur Welt gebracht, das er gegenwärtig der Gottwald sofort nach der Geburt getötet habe. Die Leiche wurde bisher noch nicht gefunden.

Handel.

Berliner Preisnotierungen, für Eier. A. Inland-eier. I. G 1 (vollständige Eier): Sonderklasse 65 Gramm und darüber, 11,50, Größe A 60-65 Gramm 10,75, Größe B 55-60 Gramm 10, Größe C 50-55 Gramm 9, Größe D 45-50 Gramm 8,50, II. G 2 (strikte Eier): Sonderklasse 11,25, Größe A 10,50, Größe B 9,75, Größe C 8,75, Größe D 8,25; III. Ausföhrer (abfallende Ware): 8,50. - B. Auslandeier. Holländer: Sonderkl. 11,50, Größe A 10,75, Größe B 10, Größe C 9, Größe D 8,50; Dänen, Norweger, Schweden, Finnländer, Belgier, Irländer und Holländer: Sonderklasse 11,50, Größe A 10,75, Größe B 10, Größe C 9; Ungarn: Sonderklasse 11,25, Größe A 10,50, Größe B 9,75, Größe C 8,75, Original 9,25; Ungarn und Tschechoslowakei: Sonderklasse 11,25, Größe A 10,50, Größe B 9,75, Größe C 8,75; Süssen und Rumänen: Sonderklasse 11, Größe A 10,50, Größe B 9,75, Größe C 8,75; Argentinier: Sonderklasse 11, Größe A 10,50, Größe B 9,75, Größe C 8,75. - C. Kühhäuser u. andere Sorten: Sonderklasse 10, Größe A 9,50, Größe B 8,75, Größe C 8,25, Größe D 7,75.

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichshagen.) Rindernmarkt: Auftrieb: 399 Rinder, darunter 355 Milchfühe, 44 Stüd Jungvieh, 104 Kälber. Verkauf: ruhiges Geschäft bei gedrückten Preisen, Jungvieh fest. Es wurden bezahlt: Milchfühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 230-320 Mark, ausgeföhrte Kühe und Kälber über Markt; tragende Färsen je nach Qualität 200-400 Mark, ausgeföhrte Färsen über Markt; Jungvieh zur Mast 38-41 Mark. - Pferdemarkt. Auftrieb: 24 Pferde.

Arbeits-u. Geschäftspferde (Preise je nach Qualität): 1. Klasse 800-1200 Mark, 2. Klasse 500-800 Mark, 3. Klasse 150-500 Mark; Schlächtpferde 50-150 Mark. Verkauf: langames Geschäft.

Amtlicher Marktbericht.

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Mark frei Berlin - Notierungen ohne Gewähr.

Marktlage. Strohhaferliche: Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise fest. Gemüse: Zufuhr genügend, in Kopffloß und in Treibhandeln mäßig, in deutschen Zwiebeln knapp, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Obst: Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, Preise kaum verändert. - Weizen und Weizenmehl (je Hund): Weizen 0,45-0,50; Weizenmehl 0,58 bis 0,65; Dammweizen 0,45-0,50; Weizenmehl 0,40-0,45; Hasen Staud 2,00-4,10; Roggenmehl 1,70-2,40, Sennen 1,20-1,60; Rindfleisch Stüd 0,80-1,15; Wildentens Stüd 1,50; Reibhühner Stüd 0,80-1,30. - Geflügel (je Hund): Hühner 0,75-0,85; Putzente 0,65-0,80; Hamburger Entenflügel Stüd 1,25; Hühner 0,70; Saubere Stüd 0,60-0,85; Gänse 1,08; Enten 0,80-1,00, Hamburger 1,10; Witten 0,80. - Getreide (je Zentner): Weizen 130-135; Weizen 90-100; Gerste 65-80; Karpen 80; Weizen 20-35. - Gemüse (je Zentner): Weizen 4,50-5,75; Kartoffel 6-7,50; Wirtungsfloß 5,75-7,50; Wirtungsfloß 20-28; Grünkohl 3,50-4,50; Spinat 7-10; Radieschen Stüd 2-3; Petersilie 100 Stüd 8-10; Rübchen mäßig 5-8, edle 13-15; Kohlraben 2,50-3,50; Mohrrüben 2,75 bis 3,50; Kohlrabi Stüd 0,70-1,10; Sellerie 9-12; Salat 100 Kopf 8-20; Mangelsalat 23-30; Meerrettich 34-40; Sonnen 10 bis 27; Schwarzwurzel 22-25; Porree Stüd 0,80-1,20; Petersilie 100 Bund 2-5; Petersilienwurzel 4-7. - Obst (je Zentner): Apfel 20-32, Kirsche und Wirtungsfloß 15-22; Birnen 18-35, Kirsche und Wirtungsfloß 12-20; Weintrauben voll 48-52, griechische 32-36; bulgar. Walnüsse 27 bis 32; ital. Kalifornische 28-45; kanarische Bananen stückweise 24-30, kleinere 18-25; 34; Mandarinen 18-24; Pfirsich 300er 16-18; Zitronen 300er 9,50-12.

Wetterbericht d. Reichwetterdienstes, Ausgabestadt Berlin

Ausgegeben am 13. Dezember 1935 um 11 Uhr. Wetterausföhrer für Sonnabend, den 14. Dezember 1935: Berlin und Umgegend: Fortbauer des winterlichen Wetters mit leichter Frosteinwirkung, überwiegend bedeckt, zeitweise etwas Schnee, lebhafte nördliche Winde. Deutsches Alpengebiet: Allgemein Fortbestand des kalten und im höchsten Grade kalten Wetters, Temperaturen überall noch etwas sinkend, meist stark bedeckt oder bedeckt.

Gewinnauszug 3. Klasse 46. Preußisch-Geldlotterie (272. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

2. Ziehungstag 12. Dezember 1935 In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	301841				
2 Gewinne zu 5000 M.	19887				
2 Gewinne zu 3000 M.	278936				
2 Gewinne zu 1000 M.	117469	142124	194645	228497	
240192	246993	336314	374840	375032	
30 Gewinne zu 600 M.	10722	12483	35620	43909	117468
239760	239850	241439	243777	268739	280851
315119	361443	364007	22555	34348	48042
63697	90483	146073	158166	174285	180413
201201	208899	208990	223383	235656	278810
320278	341323	354682	36405	393393	40647
160 Gewinne zu 400 M.	4117	4806	5784	22676	24431
26933	40996	43316	46408	66837	67181
68699	77923	79292	81107	83393	84760
86581	90729	97635	103020	103896	107745
118008	131107	133939	140040	142783	150593
162084	162084	162084	182602	189169	191235
197782	207321	208815	214641	227424	238938
240469	250086	267095	273557	276513	276513
287540	294981	302486	305970	305541	310471
316344	316797	328886	339142	343492	347865
350968	351763	358491	365724	365724	365724
371464	371464	380509	380736	380509	380736

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M.	50000				
2 Gewinne zu 25000 M.	25000				
2 Gewinne zu 5000 M.	5000				
2 Gewinne zu 3000 M.	3000				
6 Gewinne zu 1000 M.	1000	1654951	1653316	385243	225407
12 Gewinne zu 1000 M.	1000	156495	167093	168787	225407

10 Gewinne zu 800 M.	96661	128642	137000	165343	218019
66 Gewinne zu 500 M.	20188	23625	32742	33852	43145
45805	45805	45805	45805	45805	45805
54572	54572	54572	54572	54572	54572
174511	176965	185512	215553	246581	290042
319336	356576	365576	365576	365576	365576
346916	363818	382160	387113		
204 Gewinne zu 400 M.	3025	3025	5008	14359	14837
17176	17176	17176	17176	17176	17176
33393	40458	45550	48414	49464	47505
50494	65781	66079	67275	68275	68275
68280	71744	71822	72634	76831	78778
82829	85106	81626	84641		
85294	85294	85294	85294	85294	85294
143892	150149	154103	161207	160773	167937
168971	171007	172734	174273	183217	183217
183217	183217	183217	183217	183217	183217
193088	193088	193088	193088	193088	193088
210965	220705	225157	236293	239318	240567
249133	249271	261272	265472	265472	265472
265472	274270	278278	282569	294816	298504
298504	298504	298504	298504	298504	298504
301727	303418	304911	312989	314265	314265
314265	324514	324514	324514	324514	324514
324514	358031	358263	369898	371436	372387
380213	382408	382408	382408	382408	382408
382408	395076	395783			

Die Ziehung der 4. Klasse bei der 46. Preußisch-Geldlotterie (272. Preuß.) Klassen-Lotterie findet am 8. und 9. Januar 1936 statt.

Amtliche Bekanntmachungen

In Kleinmachnow wurde ein Zeuacing gefunden. Kleinmachnow, den 10. Dezember 1935. Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde. R u h l e y.

Aufruf!

Alle im Kreise Teltow anlässiger selbständiger Viehhändler (Einschuhändler, Großhändler, Zwischenhändler, Agenten und Kommissionsäre) gehören der **Fachschaft der Viehhalter** an. Die Zugehörigkeit zu der Fachschaft der Viehhalter erfolgt nicht durch freiwilligen Beitritt, sondern ergibt sich zwangsläufig aus Grund der gesetzlichen Zugehörigkeit des Landhandels zum Viehhandelsstand. Die Mitgliedschaft zur Fachschaft der Viehhalter ist mit keinerlei Beitragspflichten verbunden. Im Interesse einer reibungslosen Erfassung der einzelnen Betriebe und zu gegebener Zeit einer klaren und unmissverständlichen Erfassung ist alle Viehhändler - wie oben aufgeführt - mit bis zum **15. Dezember 1935** ihre Anschrift einzutragen. Am **15. Dezember, dem 8. Januar 1936**, findet in Bassen eine Pflichtversammlung der Fachschaft der Viehhalter statt, auf die Sie bitte schon aufmerksam machen. Zeit, Ort und Tagesordnung wird noch bekanntgegeben. Berlin, den 8. Dezember 1935.

Netze, Kreisbauernführer.

Verschiedene Anzeigen

Zum Weihnachtsfest!

Fahrräder Ballon von DM. 49.- an, Markenräder NSU, Dürkopp, Diamant, Elfa, Bauer, G.igner usw., elektr. Fahrtrabbeleuchtung, Dynamo u. Wende, von DM. 7,50 an.
Radio-Apparate alle Fabrikate, Volksempfänger DM. 76.-, elektr. Plattenspieler, Heizkissen usw. Großes Lager in Haus- und Küchengeräten. Zeitablung gestattet.
Emil Staedtler, Ruhlsdorf, Ars. Teltow. Telefon H 4 Behlenhof 2644.

Bevor Sie Schuhe schenken

vergessen Sie nicht, an das **Schuhwarenhaus Gebauer** zu denken. Reichsortiertes Lager zu mäßigen Preisen in allen Artikeln steht Ihnen zur gefl. Verfügung.
Adolf Gebauer Schuhmachergemeister, Zossen, Marktplatz 4, neben der Post.

Besuchen Sie meine sehenswerte **Weihnachtsausstellung!** Eisenwaren | Wertsachartikel | Geschenkartikel | Mechanische Spielwaren geschmackvoll und in allen Preislagen.
Willi Kracht, Wünsdorf, Berliner Straße neben Oberländers Wald-Café.

Formulare für Behörden

Liefert
Buddruckerei Rob. Rohde, Teltower Kreishlatt
Berlin W 35, Eichowstraße 87.

Aerztl. Sonntagsdienst in Trebbin am 15. Dezember 1935
Dr. Elsner, Fernspr. 448.

Herstellung von Reichs-Telegraphenanlagen.

Bei den Postämtern Teltow, Behlenhof u. Stahnsdorf liegen Pläne aus über die Herstellung ober- und unterirdischer Telegraphenlinien in folgenden Straßen:
Jofse, Barckstraße und Wablower Chaussee in Teltow, Heindorfstraße, Am Frischprung und Fußweg östl. Märtische Heide in Kleinmachnow, Reughofstraße u. Potsdamer Chaussee in Stahnsdorf.
Berlin W 8, den 12. Dezbr. 1935. Telegraphenbauamt 3.

Junge, fettschmelzende Käse mit Käälbern stehen preiswert zum Verkauf.
Wolferrmann, Trebbin.

Drehstülgiger Nachswagen

gut erhalten, zu verkaufen
Ruhlsdorf, Teltower Str. 25.

Arbeitspferd

verkauft
Puhlmann, Großbeeren.

2 Arbeitspferde

verkauft Gut Seehof.
Telefon: G 8 2629.
Ordnungsfähig, ledigen

Kutscher

(nicht über 20 Jahren) sucht
Hilfer, Mittelnwalde.

Jüngere Stenotypistin

möglichst schon im Arbeitsdienst gewesen, für Abende gesucht. Offerten unter **B. F.** an das Teltower Kreisblatt, Berlin W 35.

Bären-Stiefel A.G.

liefert ca. 50 Sorten
Offizier-Reit-Stiefel ab 29,50
Marsch-Stiefel ab 14,50
Dienst-Stiefel Uniform-Stiefel Zug-Stiefel
Riesenauswahl fertiger Stiefel

Ski- und Eislaufstiefel

ab 12,50 Mk.
Wetterfeste Sport- und Berittstiefel
Jagdstilett
Das ausgezeichnete Bärenstiefel-Fell
Verkauft Berlin:
Spittelmarkt 7
Döberitz, am Postamt
Arisches Unternehmen

Kauflose Staatslotterie-Einn. Emisch

Berlin-Lichterfelde, Curtiusstraße 6.

Mädchen

für Geschäftshaushalt
per sofort oder zum 1. 1. 1936
bei den Eltern gesucht.
Kagandorff u. Wenzel,
Trebbin, Berliner Straße 10.



Mellensee.

Zu der am Sonnabend, dem 14. Dezember, stattfindenden **Einweihungsfeier** verbunden mit **musikalischer Unterhaltung** ladet die Milchgesellschaft von Mellensee u. Umgegend freundlichst ein
Eduard Lenort, Restaurant am Bahnhof (früher H. Schulze).
Für warme Mähe und gute Getränke ist bestens geforgt.

In heißer Mähe.

einige der ersten, bewährten und bewährtesten
„Kaiser's Brust-Caramellen“ aufgeföhrt, besten und besten. Husten, Heiserkeit und Raucher. Von Kindern und Erwachsenen bevorzugt.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen.

Zu haben in Teltow: Central-Drogerie Max Bendig; Drogerie Gustav Müller; Großbeeren: Paul Spendel; Mellensee: Drogerie Martha Holzthüter; Rena: Kiehl-Drogerie W. Kiehl; Sperenberg: Apotheke H. Weiß; Drogerie August Koppe; Stahnsdorf: Kurt Vogel; Wünsdorf: Bahnhof-Drogerie R. Pasche und wo Plakate sichtbar.

Schöneiche.

Die Kriegsermaredität feiert am Sonnabend, d. 14. d. M., im Rotal Kienbaum ihr

Winter-Vergnügen.

Gäste willkommen!
Der Vereinsführer. Der Wirt.

„Skala“ Filmtheater ZOSSEN

Bahnhofstraße 12

Vom 13. bis 16. Dezember:
Der große Erfolg:

Lieselotte von der Platz.

Wochenschau. Großes Beiprogramm. Wöchentliche über 14 Jahre haben Zutritt. Sonntag um 5 Uhr Familienvorstellung. Auf allen Plätzen 10 Pfg. Ermäßigung.

Verlobungsanzeigen zum Weihnachtsfest

erbitten wir bis spätestens zum 23. Dezember. Anzeigen-Verwaltung des Teltower Kreisblattes.

Dampfer vorläufig aufgeschoben

Die Gegnerschaft gegen den Friedensplan regt sich

Hoffnung auf Mussolini

Die Sitzung des Abgeordneten Ausschusses der Sanctionskonferenz am Donnerstagmorgen, die etwa eine halbe Stunde dauerte, war ausgefüllt von Erklärungen Cavalls, Cedens und des vormaligen Vertreters Komarnitzki. Sie schloß mit dem Ergebnis, daß die Frage der Dampfersperre gegen Italien bis auf weiteres zurückgestellt wurde.

Der französische Außenminister Cavalet machte dem Ausschuss Mitteilung über die in Paris erzielte englisch-französische Einigung. Der englische Minister Cedens ergänzte diese Mitteilungen dahin, daß die beiden Westmächte zwar kein Mandat von der Sanctionskonferenz erhalten hätten, daß sie aber nichtsdestoweniger den Vertrag unternehmen hätten, die beiden Parteien zu verhandeln. Es handelte sich nicht um Vorschläge, sondern um Anregungen. Zu ihrer Behandlung sei der Rat zu spät, der bald einberufen werden sollte. Komarnitzki erklärte, die Mitteilungen Cedens und Cavalls verpflichteten den Ausschuss dazu, nichts zu unternehmen, was der Zuständigkeit der berufenen Dampferkommission vorzuziehen könne.

Diese hätten die Bedeutung der neuen Entwicklung und die Gesamtlage zu prüfen. Bis der Dampferkommission in der Lage sei, sich über die englisch-französischen Anregungen sachlich auszusprechen, sollte der Ausschuss keine Maßnahmen politischer Art treffen. Damit ist die Frage der Dampfersperre bis auf weiteres zurückgestellt. Es wird angenommen, daß der Dampferkommission sich nicht vor Dienstag, dem 17. Dezember, mit dem Vorschlag befassen kann.

Wie aus Genf berichtet wird, legt man bei der englischen Abordnung großen Wert auf die Feststellung, daß niemand einen Abbruch der Sanctionen verlangt habe.

Die Sanctionen gingen unentwegt weiter. Der Abgeordnetenausschuss werde aber auch auf der anderen Seite keine Schritte unternehmen und auch nicht einen Beschluß für die Dampfersperre fassen, solange die Verhandlungen noch im Gange seien. Von englischer Seite wurde am Donnerstagabend in einer besonderen Erklärung festgestellt, daß man in Paris die Absicht gehabt habe, irgendetwas gegen den Dampferbund zu unternehmen.

Die englische Abordnung ist der Ansicht, daß, wenn beide Teile, also Italien und Abessinien mit den in Paris ausgearbeiteten Anregungen einverstanden seien, der Rat in kürzester Frist durch Verhandlungen mit Mussolini und einem Vertreter Abessinien noch vor Weihnachten zu einem vorläufigen Abschluß kommen könne. Sollten beide Teile nicht einverstanden sein, dann werde man sich noch in der Woche vor Weihnachten bemühen, andere Vorschläge auszuarbeiten. Der Rat habe dann aber völlig freie Entscheidung und sei in keiner Weise an die Pariser Vereinbarungen gebunden.

Eine Erklärung des Negus.

Der abessinische Kaiser hat in Dessie einem Vertreter der französischen Konsulats-Agentur folgende Erklärung abgegeben:

Die abessinische Regierung erinnert an ihre früheren Erklärungen, besonders an die vom 8. Oktober, denen zufolge Abessinien den Krieg niemals gewollt hat und will. Aber heute muß es sein Gebiet verteidigen, das Italien verlegt hat. Abessinien habe nach der Konferenz von Paris und der Tagung des Fünferausschusses alle mit seiner Würde zu vereinbarenden Zugeständnisse gemacht, um den italienischen Angriff zu verhüten, der denn auch erfolgt sei. Abessinien könne nicht der Gewalt weichen, die es niemals provoziert habe, denn das würde eine Belohnung des Angreifers darstellen.

walk weichen, die es niemals provoziert habe, denn das würde eine Belohnung des Angreifers darstellen.

Wachsende Abneigung in England.

Die Regierung ist bedenklich. — Verstärkte Opposition im Unterhaus.

Aus London verläutet, daß sieben Parlamentsmitglieder aus den drei hinter der Regierung Baldwin-Hoare stehenden Parteien einen Antrag eingebracht haben, in dem das Haus aufgefordert wird, seine Zustimmung zu einem Vertrag zu versagen, der „unser internationalen Verpflichtungen dem Dampferbund gegenüber ignoriert, indem er dem Angreiferstaat nach seinem unprovokierten Angriff größere Konzessionen zugebilligt, als er durch Friedensverhandlungen erhalten hätte“. Ob dieser Antrag zur Vertrauensfrage erhoben wird, steht noch nicht fest. Sicher ist nur, daß es noch vor Weihnachten eine sehr stürmische Aussprache im englischen Unterhaus geben wird. Die Presse der äußersten Rechten, z. B. „Morning Post“, wie die Blätter der Opposition, stellen in seltener Übereinstimmung fest, daß die große Mehrheit des Hauses den Friedensplan und die jetzige Haltung der britischen Regierung auf das schärfste ablehne.

Die britische Regierung befindet sich in äußerst schwieriger Lage, zumal die Fortführung der Sanctionen gegen Italien unter diesen Umständen unmöglich geworden ist. Außerdem müßte man sich jetzt Sorgen machen um das Ergehen der britischen Flotte im Mittelmeer. So sei der Regierung jede Handlungsfreiheit genommen. Zwischen den Zeilen der Presse kommt deutlich zum Ausdruck, daß die Regierung jetzt alles weitere dem Dampferbund überlassen werde, und daß eben den wenig beneidenswerten Auftrag erhalten habe, nun „das Beste aus der Situation zu machen“ und gegebenenfalls den Friedensplan durch die kleineren Dampferbundsmächte zu Fall zu bringen. Die britische Regierung hält die Schwierigkeiten, eine wirksame Dampfersperre zu bringen, für unüberwindlich. Die Regierung sei nicht überzeugt, so erklärt z. B. „Morning Post“ in fettem Druck, daß Frankreich im Falle eines Angriffes auf britische Schiffe im Mittelmeer wirksamen Beistand leisten würde.

Die Bombardierung von Dessie

Als Antwort auf die italienische Erklärung, die das Aufbombebombardement auf das amerikanische Hospital in Dessie in Abrede stellte, gab das rote Kreuz bekannt, daß beim amerikanischen Staatsdepartement ein Schadenersatzanspruch gegen die italienische Regierung wegen der teilweisen Zerstörung des amerikanischen Hospitals durch den Luftangriff am 7. Dezember hinterlegt worden ist.

Pfarrer Mauret Sorrellen aus Lincoln in Nebraska, der dem Hospital vorsteht, gab seiner Verurteilung über die italienische Verantwortung Ausdruck und erklärte u. a.: „Zwei Bomben haben den Operationsraum und den Vorrat dazu vernichtet, dazu fast alle chirurgischen Instrumente. Der Schaden ist auf etwa 5000 Dollar zu schätzen. Wir haben ein ganz genaues Inventarverzeichnis des Hospitals und sind dem roten Kreuz angehängt.“

Es wird erklärt, daß die Bomben genau durch das riesige, auf das Dach des Hospitals gemalte rote Kreuz ihren Weg in den Operationsraum genommen hätten.

Die Italiener hätten von der Existenz eines amerikanischen



Die Olympioglocke ist fertig. Sie wird am 14. Dezember in feierlichem Zuge von ihrer Geburtsstätte, der Stahlgießerei des Bochumer Vereins, zum Rathausplatz in Bochum geleitet, wo sie bis zum zweiten Weihnachtstage zur Besichtigung freigegeben ist, um dann an ihren Bestimmungsort Berlin gebracht zu werden. (Weltbild — M.)

Sperrre zu zustandebringen, für unüberwindlich. Die Regierung sei nicht überzeugt, so erklärt z. B. „Morning Post“ in fettem Druck, daß Frankreich im Falle eines Angriffes auf britische Schiffe im Mittelmeer wirksamen Beistand leisten würde.

Hospitals gewährt, denn der frühere italienische Konsul in Dessie, Dr. Brielli, hätte direkt neben dem Hospital gewohnt. Dieser Konsul und andere Italiener seien oft bei den Herren des Hospitals zu Gast gewesen. In dem Protest der amerikanischen Ärzte in Dessie sei der schlagendste Beweis für das Bombardement ein sofort an Ort und Stelle aufgenommener Film.

Die in der Umgebung Dessies stationierten abessinischen Truppen sind gegenwärtig dabei, die „Blindgänger“ unter den abgeworfenen italienischen „Hundertkilobomben“ unschädlich zu machen. Die Bomben haben sich in allen Teilen der Stadt tief in das Erdreich eingebohrt; sie werden jetzt ausgegraben und in den teilweise zerstörten italienischen Bunkern gebracht. Abessinische amtliche Stellen teilen mit, daß von insgesamt 20 solcher Bomben nur vier explodiert seien. Die Zahl der Opfer der wiederholten Luftangriffe wäre sonst beträchtlich höher gewesen.

Die letzten schwedischen Missionare aus Eritrea ausgewiesen.

Die offizielle schwedische Nachrichtenagentur veröffentlicht ein Telegramm aus Eritrea, wonach die letzten in dieser italienischen Kolonie tätigen schwedischen Missionare nunmehr des Landes verwiesen wurden. Die italienischen Behörden hätten damit endgültig der Tätigkeit der schwedischen Missionare ein Ende gemacht, die in Eritrea seit 1866 und in Somaliland seit 1897 ausgeübt worden sei.

Ägypten bekommt keine Verfassung von 1923 wieder.

Kein Rücktritt der Regierung — Man vermutet Einigung mit England.

Die ägyptische Regierung, deren Rücktritt im Zusammenhang mit der Selbstständigkeitsbewegung unweiblich schien, soll nun doch vorläufig am Ruder bleiben. Ministerpräsident Tewfik Keffim Pascha hat die Unterzeichnung eines Erlasses zur Wiedereinführung der Verfassung von 1923 erhalten.

Die überraschende Wendung in der ägyptischen Regierungskrise steht im Gegensatz zu allen Vorherlagen der Presse, zumal der englischen, die Tewfik Keffim Pascha bereits einen Nachruf widmete und die Bildung eines Konzentrationskabinetts voraussetzte. Nach Ansicht untrüger politischer Kreise deutet die Wendung darauf hin, daß es Keffim Pascha gelungen ist, sich die Zustimmung der Engländer zu der Wiedereinrichtung der Verfassung von 1923 zu sichern. Weiterhin gilt es als sicher, daß der ägyptische Premierminister von englischer Seite auch die Zusage erhalten hat, daß auf der Grundlage des englisch-ägyptischen Vertrages von 1930 Verhandlungen zwischen Ägypten und Großbritannien eingeleitet werden sollen mit dem Ziel, die englisch-ägyptischen Beziehungen neu zu unterbauen.



Praktische Luftschutzübung von Jungvolk und BDM.

In Frohnau bei Berlin wurde soeben eine Luftschutzübung veranstaltet, an der zum erstenmal Jungvolk und BDM praktisch mitwirkten. Hier sieht man einige interessante Schutzhelme, und zwar Model des BDM in Stahlhelm, Gasdruckkleidung und mit Gasmaste bei der Sanitätsarbeit. (Scherl-Bilderdienst-M)

Die Gründungsversammlung des Ehrenführerringes der Kinderreichen

Große Kundgebung in Weimar

In der überfüllten Weimarsalle in Weimar fand Donnerstag abend in einer großen Kundgebung die Auf- richtung des Ehrenführerringes des Reichsbundes der Kinderreichen statt.

Als Vertreter des Reichs- und preussischen Innen- ministeriums Dr. Fried sowie des Reichsführers des Simmer- lar als Ministerialdirektor Dr. Gützl, der zum Ehren- führerring gehört, erschienen. Ferner war vom Führer- ring zugegen der Direktor des Reichsausschusses für Volksgesundheit beim Reichsministerium des Innern, Dr. Kuttke, und der Direktor im Staatlichen Reichs- amt, Dr. F. Burgdörfer, und der württembergische Finanzminister Dr. Dehlinger. Der Führer der Kin- derreichen, Reichsleiter Wilhelm Stäwe beant- wortete die Frage, was kinderreich heiße, unter anderem damit, daß kinderreich jene deutschen Familien seien, die sich trotz zum Kinderreichtum bekennen.

Der RWA sei ein Bund der Mitleide, aber auch des Kampfes. Ein Mißbrauch der Sprache wäre es aber, wenn man den Kinderreichtum ziffermäßig erfassen wollte. Unerwünschter Nachwuchs sei kein Reichtum für

ein Volk, sondern eine schwere Belastung. Es könne des- halb die Trennung zwischen deutschblütigen Kinderreichen, Familien und erkrankten oder asozialen Großfamilien gar nicht scharf genug durchgeführt werden. Unter großem Beifall vollzog Wilhelm Stäwe die Gründung des Ehrenringes, an dessen Spitze sich der Reichsleiter Gützl gestellt hat, wobei Dr. Gützl sein Stellvertreter ist.

Unter immer wieder aufbrausendem Beifall wurden die Namen der Mitglieder einzeln verlesen. Der Leiter des rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichs- amtsleiter Dr. Groß, sprach dann über das Ge- setz des Ganzen in unserem Volk, das nicht nur aus den Lebenden, sondern auch aus den Voreltern und Kindes- kindern, der ganzen Kette des Lebens aus Vergangenheit und Zukunft besteht. Auch er sah den Begriff des Kinder- reichums nicht zahlenmäßig, sondern in der Erhaltung der Anlagen, die wir nicht schaffen können, sofern es sich um Fragen des Blutes oder des Erbwertes handelt. Wir können nicht Aufbau mit den besten Anlagen der Nation treiben, sondern haben sie zu hegen und zu pflegen in alle Zukunft.



Schönheit des Stellvertreters des Reichsjugendführers Hartmann Lauterbacher, der Stellvertreter des Reichs- jugendführers, vermaählte sich in Köln mit Margarete Maria Ohligschläger. Bei der Hochzeit waren Reichsminister Dr. Goebbels und Balbur von Schirach als Trauzeugen zugegen. Die Trauung selbst wurde im historischen Saal des Gürzenich zu Köln von dem Oberbürgermeister Dr. Rielen vollzogen. Das junge Ehepaar verließ eben mit dem Reichs- jugendführer den Gürzenich. (Scherl-Bilderdienst-W)

Nur in Ausnahmefällen Befreiungen von den Bestimmungen der Nürnberger Gesetze.

Wie der Reichs- und preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben mitteilt, sind Gesuche um Bewilligung von Befreiungen von den Vorschriften des Reichs- bürgergesetzes und des Blutbündelgesetzes durch den Führer und Reichsleiter bei der für den Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt des Gesuchstellers zu ständi- gen höheren Verwaltungsbehörde zu stellen. Anträge von Personen, die nicht Reichsbürger sind, auf Befreiung in dem von ihnen bisher besetzten öffentlichen Amt sind auf dem Dienstwege dem zuständi- gen Reichsminister einzureichen.

Die Bewilligung einer Befreiung soll nur in ganz besonders liegenden Ausnahmefällen bewil- ligt werden. Liegt ein solcher Ausnahmefall nicht vor, so ist das Gesuch unter Hinweis hierauf ohne weitere Vorbereitung dem Reichs- und preussischen Minister des Innern vorzulegen. In den Fällen, die nicht von vorn- herein zur Ablehnung zu erscheinen, stellt die höhere Ver- waltungsbehörde die erforderlichen Ermittlungen an. Vor Weitergabe des Gesuchs an den Reichs- und preussis- chen Minister des Innern hat die höhere Verwaltungs- behörde in den Ausnahmefällen, in denen sie eine Befreiung bewilligen will, der zuständigen Geselelung der NSDAP, Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Verordnung über das theologische Prüfungswesen.

Der Landeskirchenausschuß der all- preussischen Union hat eine Verordnung über das theologische Prüfungswesen und die Übertragung des geistlichen Amtes erlassen, die wesentlich zur Klärung in der Evangelischen Kirche beiträgt. Zu Zukunft bestehen die theologischen Prüfungsämter bei den Konfessionen aus dem Landeskirchenausschuß benannten geistlichen Mitgliedern des Konfessionsrats, den durch den Provin- zialkirchenausschuß aus den Pfarrern der Kirchenprovinz ernannten Mitgliedern, den vom Landeskirchenausschuß beauftragten ordentlichen Professoren und Dozenten der Theologie. Den Vorsitzenden des Prüfungsamtes bestimmt der Landeskirchenausschuß.

Dieses Gesetz, das das theologische Prüfungswesen

besetzt, bringt den Willen des Landeskirchenausschusses zum Ausdruck, die Vorschriften auf diesem Gebiet zu befestigen und die Voraus- setzungen zu einer Befriedung auf diesem Gebiet zu schaffen.

Um die deutsche Kraftstoffversorgung.

Tagung der Kraftstoffzeuger und Motorbauer.

Im Langenbeck-Haus in Berlin fand eine Tagung der an der Lösung des Problems der inländischen Kraftstoff- versorgung beteiligten Kraftstoffzeuger und Motorbauer statt, die von der Brenntechnik-Gesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Dieselforschung veran- staltet wurde.

Generaldirektor Fabian gab einen Überblick über das bisher schon Erreichte. Die heimischen Brennstoffe, so führte er aus, würden für unseren Bedarf vollkommen ausreichen, selbst bei größeren Ansprüchen als denen, die der Kraftverkehr zur Zeit stellt, wenn wir nur einen einheimischen Motor besäßen, der allen Bedingungen gerecht würde. Bisher habe die Technik diesen noch nicht geschaffen.

Ministerialdirektor Dr. Brandenburg vom Reichs- brennstoffministerium erklärte u. a.: Wir befinden uns viel- leicht in der

Geburtsstunde des deutschen Diesels. Die Zollerhöhung für Dieseldiesel ist nicht aus fiskalischem Interesse erfolgt, sondern mit der Absicht, hinter der erhöhten Zollmauer eine rentable Erzeugung des deutschen Diesels zu ermöglichen. Grundsätzlich hat die Auto- industrie die Zollerhöhung als zweckmäßig und not- wendig anerkannt, und so kann diese Tagung im Zeichen des Friedens vor sich gehen.

Der Präsident des Staatlichen Materialprüfungs- amtes Berlin-Dahlem, Dr. Seidl, teilte im Auftrage des Reichserzeugungsministeriums mit, daß dieser sich entschlossen habe, alle in dem Reichsamt vereinigten wissen- schaftlichen Institute mit für die Lösung der Kraftstoff- probleme einzusetzen.

Ein Reichsamt für Werkstoffprüfung werde eingerichtet werden. Neue Materialprüfungsämter würden gebildet werden. Daneben würden entsprechende Institute für die einzelnen Fachgebiete ausgebaut werden. Alle diese Einrichtungen und die an ihnen wirkenden Konstrukteure und Gelehrten würden die Gemeinschafts- arbeit mit der Industrie kräftig pflegen.

Die verliebte Winterfrische

Roman von Gabriele von Sazenhofen

Verlegt: Rechtschlag; Drei Quellen-Verlag, Köln-Breisfeld (Weg. Dresden)

22) Sie lächelte sanft raunzig. „Schau Sie, Fleurel Ich hab heute doch so Kopfweh wieder. Ich leg mich lieber nieder.“

„Aber an der Luft wird es bestimmt besser! Ich geb' Ihnen ein schmerzstillendes Pulver, und Sie sind so reizend und kommen mit! Schauen Sie, liebes, geliebtes Fräulein Leandri! Ich versichere Ihnen, ich würde bei keiner Frau sonst so lange um etwas bitten müssen. Seien Sie über- zeugt, da hab ich schon andere, größere Wünsche gestellt, und sie sind mir nicht so herlos abge schlagen worden.“

„Ja! Das glaub ich alles! Aber ich bin heute nicht auf- gelegt, und Sie müssen sich jetzt tummeln, sonst erreichen Sie die anderen gar nicht mehr.“

Er faßte leuchtend nach ihrer Hand und zog sie lang und andächtig an die Lippen. „Wenn ich das gewünscht hätte, wär' ich auch zurückgeblieben. Sie überantworten sich heute einem trostlosen Minnedienst. Dem Minnedienst ohne Herz.“

Es war plötzlich im ganzen Haus eine wunderbare Ruhe. Nur der Mauritius lehrte mit mißbilligendem Ge- murmel nochmals den roten Treppenauser. „Allweil nur Drei machens! Wie wie Drei!“

Leni war extra zurückgeblieben. Heute war die beste Gelegenheit, um es ihm zu sagen.

Sie war schon sehr nervös. In einem wirrsamen Nach- mittagskleid stand sie vor ihrem Spiegel, dabei immer wieder die passende Einleitung inspektierend. Mit dem selbstsicheren Köpfchen einer Dame von Welt würde sie ihn anreden. Sie trübte sich mit einer glättenden Handbewegung den weichen Wolltrocken an den Hüften nieder. Dann schloß sie ganz vor- sichtig am Ränderzimmer vorbei und hinunter. Denn jetzt hätte sie Zanderl, so lieb sie ihn hatte, nicht brauchen können.

Die Sonne war schon hinter der Deigewand und lag

nur noch auf der Talseite gegenüber in einem verschwom- menen Glanz, während hier drüben schon alles kaltblau wurde, dunkel und lehrig.

Im Hause war bereits eine tiefe Dämmerung, doch hatte noch niemand ein Licht aufgedreht.

Leni überlegte. Dann ging sie zögernd bis an die Küchentür.

„Jessa, gnä Fräulein! Sie kommen g'wiss wegn Ihrer Jaun. I hab denkt, alle san wegl!“ staunte Frau Wammerl in der Küche, an der Krebsenz hamierend. „Sie san dabliesn? Ah sol Ham S' net lieber mitgeh'n mögn? Ah! Kopfweh ham S'! Ah sol!“ Sie nicht teilnahmlos. „Ah, darum san S' z' Haus blesn! Ah sol! Jetzt hab i grad ka Feuer nimmer! Aber was war denn mit an Kamilleenteel! Dös wär Ahna bestimmt a zuträglich heut! I trin' ihn allweil! Der beruhigt also die Magenerven. Wissen S', des hängt oft oits z'amm mit so an Kopfweh.“

Leni nickte nachgiebig und schien mit Wichtigem be- schäftigt. Frau Wammerl war froh, nicht wieder extra einen Tee kochen zu müssen, und ordnete alles gierlich auf einem kleinen silbernen Tablett. „Aber a Bischofsrot, des geb i Ahna gar zubeisn! Dös schab Ahna nit! Und den Kamilleenteel, den trin' S' hübsch heiß, da werd'n S' Ahna bald besser! Jal Wan schab Ahna hübsch an. So zart san S' heut beinand! Und so müad um d' Augen!“

„Wie? So miserabel schau ich aus?“ fragte Leni un- glücklich erlautend.

Aber die Frau Wammerl brauchte erst gar nicht mehr hinschauen. „Jal I hab's Ahna gel' ankennt! So eiehd wie S' heut beinand find! bemerke sie schonungslos. „Wo möch'n S' denn die Jaun einnehm'n? Wo sol' I Ahna denn der Mauritius hintragen?“

„Ah, danke, Frau Marie! Ich kann's mir gleich selber mitnehm'n“, leuchtete Leni, entnützt durch den Gedanken, heute gerade so einen unvortheilhaften Tag haben zu sollen. „Sind die Herren eigentlich auch fort?“ fragte sie, einen An- lauf nehmend.

„Ah nal Der Herr Kapitän, der is oben in sein'm

Schreibzimmer, und unser junger Herr, grad hab i eayn' g'egn. Der wird scho sei Beschäftigung hobn. Hät'n S' ihn leicht wollen?“

Leni schüttelte heftig ablenkend den Kopf. „Nein, nein! Ich hab' nur so gefragt.“

„Ah sol! Gähns, schütten S' Ahna net das schöne Kleidel an!“ rief sie noch bemütend um die Treppenwindung nach. „Leni ging, öffnete die Tür zum Eßzimmer und schritt weiter, sich heimlich immer wieder vorlegend, was sie sich ausgedacht hatte.“

In der Salontür stießen sie plötzlich aufeinander. Ganz entsetzt. Keiner wußte mehr, wer sie zuerst geöffnet hatte. Sie im Hineinwollen, in Gedanken mit ihm stütternd. Er im Herauswollen, stumm grüßend, mit ihrem flatterhaften Charakter beschäftigt. Sie fuhrn voreinander zurück wie vor einer unerwarteten Warnung. „Uchtung! Hochspannung!“ Er ließ sie hübsch eintreten und wollte dann mit einem recht konventionellen, lächelnden Gruß an ihr vorbei.

Das Tablett zitterte stark in ihrer Hand. Mit einer fieberhaften Angst, den Moment nicht zu veräumen, hob sie den Kopf, um es recht leicht und spielerlich ihm vor- zuschlagen: „Wollen Sie mir nicht ein wenig Gesellschaft leisten beim Tee?“ Sie spürte, wie ihr die Lippen zitterten, und aus der übergeschwankenen Tasse mit dem schon ganz aufgeweichten Bischofsrot flogen warme Kamillendämpfe irrtürend übers Kinn herauf.

Sie sprach ihn überfürt an; wie in einem Lampen- fieber, auf ihre mondäne Rolle schon ganz verzichtend: „Bitte, bleiben Sie! Ich bin heut' ganz allein! Können Sie mir nicht vielleicht Gesellschaft leisten, wie?“

Auf seinem Gesicht war das konventionelle Lächeln im Erlöschen vergessen stehengeblieben. Sein Mund war, un- schuldig in seinen Mundwinkel bewegt, im Begriff, sich weich und zärtlich umzubilden. Aber da schob es ihm heiß in den Kopf: „Ja natürlich! Seht wäre ich ihr recht, wo der- andere gerade nicht...“

„Das tut mir leid! Verzeih'n Sie! Aber ich habe etwas Unaussehbares vor.“ Und draußen war er.

(Fortsetzung folgt.)

Jug
(Schl.)
aber was
3a, früh
3 Partie
die Sch
von Dor
Gehleat
wo sie
würden
mit Kle
wurden
hinter
Anderma
das eine
beleb, d
es war
Kind abe
Nun, de
wichtig
die Urbe
für die
Zwilling
waren an
und Fra
Feddri
erzähl
aus dem
begabte
erzähl
kommt z
Lohn gi
dagi, m
hütelan
reisen i
jo schw
Gemein
leicht me
aus Sol
herum i
Wand i
weil wi
nadsche
Es gib
Gesam
Wert.
Aber
damals
Der B
ein Str
überniet
die Wä
dein A
Lohn a
davor i
Ja
Anerk
Si
Berlin
erlich
genden
die zu
Angel
angetr
Die B
Hort
betreit
B
gabe 2
räftum
hat, de
Austri
Briga
von ih
tagabe
verlin
herhor
Schaff
Schaff
Z
Z
E
b a h
te h r
baute
bruch
verfeh
berf
wager
Zun
antrat
zu a i
Wuffi
Seelo
durch
sam
1932,
gegrit
Doch
nuss,
worde
von S
rend
1. Fel
den
ungen
läute
Stred

Jugenderinnerungen und gute alte Zeit

(Schluß) Von Hauptlehrer a. D. Jober Bier-Mellenke

Federnreihen

Nach einer Arbeit, die hier und da noch getan wird; aber was wollen die Federn von ein paar Gänser legen! In früherer Zeit war die Gänsefeder ein wertvolles Gut. In der Zeit vor 40-50 Jahren waren die Gänsefederbetten noch ein Luxus. Die Gänse wurden in den Gänsehöfen gehalten und zum Auflegen der Federn in den Gänsehöfen geschlagen. Die Federn wurden dann in den Gänsehöfen gewaschen und zum Auflegen der Federn in den Gänsehöfen geschlagen. Die Federn wurden dann in den Gänsehöfen gewaschen und zum Auflegen der Federn in den Gänsehöfen geschlagen.

Das Waschen

So schwer es damals war, hatte einen Vorzug, den der Gemeindefamille. In all die lächerlichen Dinge, die heute das Waschen leicht machen, war damals natürlich nicht zu denken. Lange Zeit handelte die Frau und wusch die Wäsche an der Wand der Türe. Die Wäsche wurde die Wäsche nicht ganz so weiß wie heute, aber im Sommer wurde durch Bleichen viel nachgeholfen. Es ist etwas Schönes am Gemeindefamille! Die gibt ein Gemeinschaftsgefühl. Man ist nicht stumm, und Spannungen werden ausgeglichen. Viele Hände an demselben Werk.

Stroh, Mist und andere Erzeugnisse kam es nicht an. Jedenfalls war ein Leben in dieser Gestalt nicht schlecht, und gewogen und gelohnt wurde auch nicht knapp. Auf gegenseitiges Helfen war man damals noch mehr angewiesen, und das Spornwort: „Eins Hand wäscht die andere“ hatte noch mehr Geltung. — Allmählich lockerte sich diese Lebensweise. Es ist ja kein Geheimnis, daß das durch die zunehmende Industrie — bei uns durch die Ziegeleiindustrie — kam. Aber wollte sie tadeln, diese mühselige Industrie! Sieht es doch an den Menschen selber, was sie aus einer Sache machen. „Bargeld laßt!“ hört man oft sagen, und das war auch ein Grund, warum die Ziegeleiarbeit mehr lockte als die Arbeit in der Landwirtschaft. Die Arbeitszeit auf der Ziegelei war nicht so lang; man hatte mehr Zeit und Selbstständigkeit, und am Sonnabend gab's dann eine hübsche Summe Bargeld. Man konnte sich was leisten und auch mal zeigen, daß man Geld hatte. Leiden zeigte sich hierbei auch in der Form und Weise, die nach der Lohnzahlung nicht aus der Scharte fänden konnte und dann schließlich taumelnd seinen Heimweg nahm. „Schnaps gibt Kraft!“ habe ich noch sagen hören, und dieser Spruch war schon, daß ehemals Ziegelei-arbeiter und Schnapsstapler kaum voneinander zu trennen waren. Allmählich hat die Verschlingung Wandel geschaffen, und die meisten Arbeiter haben es durch fleißige Arbeit zu einem Eigenheim, zu einer kleinen Wirtschaft gebracht. — Noch ein anderer Lebensstand machte sich bemerkbar. Das war die Handarbeit wurde vernachlässigt. Wohnte es sich überhaupt noch, ein Handwerker zu erkennen? Die Maschinen machten doch alles schneller und billiger. Was also noch ein Handwerker erlebte! Man ging nach der Schulentlassung lieber „auf Ziegelei“ und war schon Verdienner. So kam es, daß die alte Schicksalsgemeinschaft sich löste, die Landwirtschaft ihre Stützkräfte verlor und die Menschen sich der Natur mehr entfremdeten. Aber das nicht allein! Man fing an, den Bauern — man möchte fast sagen — verächtlich zu machen. Gar zu oft hörte man sagen: „Der dumme Bauer!“ „Das ist ja dummer!“

Der Gegenatz zwischen Stadt und Land wuchs. Städtisch — d. h. Wohlhabend — was Trumpf! Und der Bauer? Ring er nicht an, sich seiner Sprache, seiner Kleidung, seinen gewohnten Sitten zu halten? „Arbeit geniert nicht!“ Lang es oft wie Entfremdung und eigene Unzufriedenheit. Oft habe ich in der Schule Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen, daß man keinen Grund habe, sich zu entschuldigen, daß man eher sagen möchte: Arbeit ehrt! In seiner Landwirtschaft ist der Bauer zu Hause, und in seiner Sprache, in seiner Kleidung und in seiner Arbeit ist er echt, nicht im Städtischen, Wohlhabenden, Freiwild, der Sinn vieler Menschen ist noch zu sehr auf Reichtum und Feinheit gerichtet. Das sogenannte Feinsein ist meistens eine Scheinblüte, und den ergebundene Mensch konnte sie halten, denn gar zu oft zielt sie auf Leistung, und was Form und Inhalt nicht untergeordnet sein kann, wird leicht betrogen. Gewiß ist eine gute Form was Schönes, aber sie muß aus einem guten, lebendigen Inhalt kommen. Und wenn Krankheit, Not und Tod kommen, — was nicht bei der Feinsein! Der Mensch ist ergebunden, und mehr denn je fühlen und erkennen wir, daß er sich nicht umgestrafft von der Natur lösen kann.

Ehrentafel

der Teltower Kreisbewohner, die im Jahre 1935 Pflegekinder oder Erwachsene im Rahmen des Erholungswerkes des deutschen Volkes aufnahmen

Die NSDAP. Kreis Teltow, Amt für Volkswohlfahrt, bedingt die Einwohner des Kreises Teltow, die im Jahre 1935 Pflegekinder Saarlauter, Danziger Volksgenossen aufgenommen oder Pflege zur Unterbringung aus der Sittlichkeitspflege zur Verfügung gestellt haben, anerkennend zur öffentlichen Kenntnis. Die Bekanntgabe aus den einzelnen Orten wird nach und nach erfolgen.

Abkürzungen: R. = Knabe, M. = Mädchen, W. = Wochen, Z. = Tage, S. = Saarlauter oder Saarländer, D. = Danziger Volksgenossen, H. = Sittlichkeitspfleger.

- Schinow.**
Hermann Brandt M. 5 W.
- Schwerin.**
Wilhelm Billig, Bauer, 3 M. 2, 4, 5 W. Bemo Moldenhauer, Kolonialwarenhändler, 2 M. je 6 W. Paul Kupert, Friseurmeister, M. 6 W. Karl Bernow, Kohlenhändler, M. 6 W.

- Stahnsdorf.**
Arthur Stöckmann M. 6 W. G. Söred M. 6 W. Wilhelm Krüger R. 6 W. Paul Schönw. 6 W. Otto Schömann M. 6 W. Walter Luda M. 6 W. Clemens Scharf M. 6 W. Ernst Millaich R. 6 W. Klara Kiehl M. 6 W. August Wardenmann M. 6 W. Wilhelm Kuhlmann M. 6 W. Helmut Warning M. 6 W. Martin Kuhlmann M. 6 W. Gertraud Zwirgenberg M. 6 W. Arthur Angermann M. 6 W. Dr. Weber M. 6 W. Gultaw Wittwer R. 6 W.
- Teltow.**
Albert Merten, Steuerinspektor, R. 5 W. Gultaw Borzgal, Galtwitz, R. 5 W. Bruno Dahmer, Brauereipolier, M. 5 W. Henriette Dörm, Eigentümerin, M. 5 W. Paul Paetz, Friseur, M. 5 W. S. Brunenthal, Landwirt, M. 5 W. Wilhelm Drete, Speideler, M. 5 W. Max Schulz, Bäckermeister, M. 5 W. Franz Zahradnik R. 5 W. Wilhelm Ebel, Landwirt, R. 5 W. Gultaw Haad, Sanitär, M. 6 W. Gerhard Puttkamer, Farmer, S. 6 W. Wilhelm Schuler, Kaufmann, S. 6 W. Otto Lehmann, Schlächtermeister, S. 6 W. Paul Grunenthal, Landwirt, S. 2 W. Frau Merten, Witwe, Landwirtin, S. 2 W. Ernst Kunis, S. 2 W. Paul Hein, Gärtner, S. 2 W. Paul Ritzler, Landwirt, S. 2 W. Hermann Raafisch, Malermeister, S. 2 W. Willi Emmemacher, S. 2 W.

- Telz.**
Otto Thiele, Bäckermeister, M. 5 W. Max Weber, Arbeiter, M. 5 W. Karl Miegel, Bauer, M. 5 W. Paul Weife, Bauer, M. 5 W. Paul Schubert, Arbeiter, M. 5 W. August Dröpe, Bauer, R. 5 W. Ferdinand Wilde, Bauer, R. 5 W. Fritz Lange, Siedler, R. 5 W. Willi Siefe, Bauer, R. 5 W. Arthur Heifsch, Bauer, Oberlehrer 14 T. Karl Korthäfer, Mühlenselber, Oberlehrer 14 T. Otto Lorenz, Bauer, S. 14 T.

- Seuph.**
Johannes Kasmierski, Dentist, M. S. 6 W. Dr. Erich Vogt, Direktor, S. 12 T. Dr. Hans Hülfels, Oberarzt, S. 12 T. Dr. Kurt Sachse, prakt. Arzt, R. 6 W. Dr. Wolfgang Dahl, Unfallarzt, M. 6 W. Fritz Werdentin, Apothekenbesitzer, M. 6 W. Karl Lippel, Pfleger, M. 6 W. Kurt Sahlband, Geflügelwirt, M. 6 W. Wilhelm Sponholz, Fleischermeister, R. 6 W. Fritz Sponholz, Landwirt, M. 6 W. Ernst Lornow, Schloffermeister, R. 6 W. Pauline Rafz, Eigentümerin, M. 6 W. Hermann Graupner, Kaufmann, R. 6 W. Paul Bauer, Birgermeister, S. 14 T. Hanns Raifer, Mag.-Vingesteller, S. 14 T.

Kundfunk-Programm

- Sonnabend, 14. Dezember.
- Reichsender Berlin-Regel: Welle 356,7.
6:00: Morgengruß, Wetter. * 6:10: Funkgruppenmitgl. * 6:30: Aus Breslau: Frühliche Dinge zur Morgenrunde. — Dazwischen um 7:00: Nachrichten. * 8:00: Funkgruppenmitgl. * 8:20: Körperpflege. * 8:35: Staatsjugendtagung: Altersband Schmid fürs Selb. * 8:50: Sendepause. * 9:40: Spielturnen für Kinder. * 10:00: Wetter und Lebensmittelpreise. * 10:15: Bericht der Erde. * 10:45: Werbenachrichten. — Nichtsendend: Sendepause. * 11:55: Wetter. * 12:00: Aus Karlsruhe: Wuntes Wochenebene. * 13:00: Echo am Mittag. * 14:00: Wetter, Nachrichten, Wasserstände. * 14:15: Melodien im Langspiel. * 15:00: Briefe, landwirtschaftliche Preisbericht und Wochenrückblick auf die Marktlage. * 15:30: Wie ein Bimbi das Sparen lernt. * 16:00: Aus München: Zwei Stunden Münchner Gemütslichkeit. * 16:00: Was ist los im Sport? * 18:15: Die Verlobungsband. Ein heiteres Spiel. * 19:00: Wunnt mit Gitarre. * 19:40: Echo am Abend. * 20:00: Nachrichten, Wir teilen mit. * 20:10: Zwei bunte Stunden von gefundnen. Zwischenjahren von 21:00-21:20: Die festlichste Verlobung gefundnen! Aufhebung des Natterabends vom 5. Dezember. * 22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. * 22:30-1:00: Frühliche Stunde zum Wochenende. — Zwischenjahren: Kurzbegriffe vom Fest der deutschen Sportpresse in der Reichshalle.
- Deutschlandsender: Welle 1571.
6:00: Glockenspiel, Tagesgruß, Chor, Wetter. * 6:10: Funkgruppenmitgl. * 6:30: Frühliche Morgenmusik. — Dazwischen um 7:00: Nachrichten. * 8:30: Sendepause. * 9:00: Sperrzeit. * 9:40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. * 10:00: Sendepause. * 10:15: Gegen Hunger und Rästel! Fundberichte von der Herstellung der Winterkleidungsstücke. * 10:45: Frühlicher Abendgänger. * 11:15: Schwelger. * 11:30: Rundfunkgesellschaft. * 11:40: Der Bauer spricht — bei Nacht. * 12:00: Aus Saarbrücken: Wunnt zum Mittag. — Dazwischen: 12:55: Zeitzeichen. — 13:00: Glückwünsche. * 13:45: Neueste Nachrichten. * 14:00: Märchen von zwei bis drei. * 15:00: Wetter, Briefe, Programmhinweise. * 15:15: Schulfragen des Jungmädels. * 15:30: Wirtschaftswochenplan. * 15:45: Eigenheim — Eigenland! * 16:00: Aus München: Zwei Stunden Münchner Gemütslichkeit. * 16:00: Reichsgründung, Volkstheater. Mit Karte Spiel und der Kapelle Georg Stenbock. * 18:40: Sport. * 19:00: Von der Sonne bis zur Wolge. Barnabas von Geczy spielt. * 19:45: Was sagt ihr dazu? * 20:00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. * 20:10: Guten Abend, lieber Göter! Eine frühliche Geburtstagsfeier mit den Kapellen Otto Dörricht, Carl Weidlich und dem Altheorband. * 20:20: Wetter, Tages-, Sportnachrichten, Deutschlandecho. * 22:30: Eine kleine Nachtmusik. * 22:45: Seewetter. * 23:00-1:05: Barnabas von Geczy und Walbert Euter spielen zum Tanz.

Tagesbefehl an die SA. der Gruppe Berlin-Brandenburg.

Anerkennung für die Leistungen bei dem Appell vor dem Stadtsitz.

Im Anschluß an die Besichtigung der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg durch den Chef des Stabes der SA. erließ der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg folgenden Tagesbefehl:

„Ich spreche allen SA-Männern und SA-Führern, die zum Appell vor dem Stadtsitz auf dem Tempelhofer Feld, sowie denjenigen der Brigade 27, die in Neuruppin angetreten waren, meine vollste Anerkennung aus. Die Brigade 28 hat bei der Kranzniederlegung am Grab des Horst Wessels sowohl wie bei der am Ehrenmal durch ihre beteiligten Einheiten einen würdigen Rahmen geschaffen. Besonders hervorzuheben muß ich die Leistung der Brigade 27, die durch ihre einheitliche Bekleidung und Ausrichtung einen ausgerechneten Eindruck gemacht hat, der auch bei dem darauffolgenden Vorbeimarsch zum Ausdruck kam.“

Einen eindrucksvollen Abschluß des Appells hat die Brigade 29 durch den vor dem Rathaus der Stadt Berlin vor ihr ausgeführten „Kampfruf der SA.“ am Sonntagabend geschaffen. Stabensführer Kufel mit den vereinigten M. und S. der Berliner Brigaden hat in hervorragender Weise einen Wunsch des Stadtschefs zur Schaffung eines SA-Zapfenkreuzes in die Tat umgesetzt. Diese Tage waren ein würdiger Abschluß für das Jahr 1935. Im kommenden Jahre werden wir den begonnenen Neubau der SA. fortsetzen für Führer und Reich!

Der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg. gez.: v. S a g o v, Obergruppenführer.

Zriebwagen auf der Oberbruchbahn.

Ein neuer Zeitalterschnitt hat bei der Oberbruchbahn durch ihre Umstellung auf Zriebwagenverkehr begonnen. Die in den Jahren 1910 bis 1912 erbaute Kleinbahn, eine Schmalspurbahn, die das Oberbruch für den Verkehr erschloß, hatte bislang Dampfzüge verkehren lassen, die heute im Zeitalter der Technik nicht mehr den Anforderungen entsprechen. So wurden Zriebwagen angeschafft, von denen die ersten beiden jetzt ihre Jungfernfahrt vor einem Kreis geladener Gäste antraten. Auf dem Ausgangsbahnhof in Fürstentum walden hatten sich auf Einladung des Vorstehenden des Aufsichtsrates der Oberbruchbahn, Landrat von Nassau-Seelow, Vertreter aller Gemeinden des Oberbruchs, die durch die Kleinbahn berührt werden, eingefunden, zusammen mit den Hohensträgen von Partei und Staat. Landrat von Nassau erinnerte an das Jahr 1932, in dem auch die Reiseren der Oberbruchbahn angegriffen waren und die Stilllegung des Verkehrs drohte. Doch die neue Staatsführung brachte wieder Optimismus. So seien vier Zriebwagen in Auftrag gegeben worden, von denen die ersten beiden am 1. September von Dolgeln bis Pflanzwald verkehren werden, während die übrigen Zriebwagen der Oberbruchbahn vom 1. Februar an den Zriebwagenverkehr erhalten. Die durch den Zriebwagenverkehr eingetretene Verkehrsverbesserung wurden vom Landesbauatvocat v. Orchart erläutert, der darauf hinwies, daß die heute neu eröffnete Strecke mit Zriebwagen in einer Stunde bewältigt



Auch in der Kaserne herrscht Abendstimmung. Eine hübsche Aufnahme aus einer Stube der Aufführungsgruppe III in Stahnsdorf. Unter dem Abendstern fühlen sich unsere jungen Wehrten sicherlich fast genau so wohlnehmlich wie zu Hause. (Scherl-Bilderdienst-VR)

tigt werden, während bisher zwei Stunden und 10 Minuten benötigt wurden. Außerdem habe dadurch die Zahl der Züge verdoppelt werden können.

Europas größte Pelztierfarm.

Die in nur fünf Monaten auf dem 650 Morgen großen ehemaligen Jagdort Zehendorf im Kreise Deutsch-Krone auf landwirtschaftlich kaum verwertbarem Boden entstandene größte Silberfuchsfarm Europas, die die Gemeinnützige Ziegelei- und Pelztierfarm e. V. in Berlin errichten ließ, konnte jetzt feierlich eingeweiht werden. Die Schöpfung brachte einen ganz neuen Erwerbszweig in eine der ärmsten Gegenden unserer Grenzprovinz, und schon der Aufbau der Großanlage brachte eine stark wirtschaftliche Belebung. Allein ein Gelande von fast 100 Morgen wurde mit 4000 Drahtgäben versehen, von denen jetzt 3300 mit je einem Silberfuchs besetzt sind. Dazu kamen an der sechs hohen hölzernen Beobachtungstürmen das vorbildliche Fuchsjagdhaus, ein Fuchsjagdhaus mit ganz moderner Maschinenanlage, elektrische Grotzkäse, die fünf Doppelwohnhäuser für die Farmwörter, das geräumige Wohnhaus des Zuchtleiters und das noch zu errichtende Fuchskrankenhaus.

Für unsere Frauen

Einsatz der Frau in der Erzeugungsschlacht

NSK Diese Frage richtet sich an alle Hausfrauen in Stadt und Land. Erzeugungsschlacht ist nicht etwa eine Angelegenheit, die man getrost dem Reichsminister überlassen kann, es gilt hier alle Kräfte einzusetzen nicht nur im Erzeugerhaushalt, sondern auch im Haushalt des Verbrauchers.

Die Bauernfrau braucht man nicht mehr über Sparlichkeit mit wirtschaftlichen Maßnahmen zu belehren; was ihr in diesem Winter der Reichsminister überlassen kann, es gilt hier alle Kräfte einzusetzen nicht nur im Erzeugerhaushalt, sondern auch im Haushalt des Verbrauchers.

In all diesen Arbeiten, die die Bäuerin neben ihrer Sorge um den Haushalt, ihren Mutter- und Frauenpflichten zu leisten hat, soll sie sich aber eins wissen mit der Städterin. Der bäuerliche Betrieb, der auf seinem Acker den Pflanzbau verdoppelt, durch richtige Einteilung ein paar Schafe mehr aufzieht, muß wissen, daß auf der anderen Seite im städtischen Haushalt auf jedes Viertelpfund

Kartoffeln, auf jede Butterpfund geachtet wird. Die Summe dessen, was durch Mäßigkeit und Pflege, durch richtige Erzeugungsschlacht, durch bessere Arbeitseinteilung und Durchführung an Spargeldern erpart werden kann, ist im Sinne der Erzeugungsschlacht ebenso wichtig, wie die Menge an aktiver Mehrerzeugung vom Boden oder im Viehstall. Wenn durch sorgames Arbeiten, gute Kellereverwertung, sparsam Hausfrauen in der Stadt im Jahre je ein Pfund Fett vor dem Abfaller oder dem Spülwasser bewahren, so leisten diese Hausfrauen im Gesamterfolg der Erzeugungsschlacht mehr, als wenn ein Malherberich seine Leistungsfähigkeit bis zur Grenze seiner Möglichkeit steigert. Es handelt sich jetzt darum, die breite Masse aller deutschen Hausfrauen zu erziehen und sie zu verantwortungsbewußtem Handeln nachzurufen. Bekten Verantw. verlangt der Führer und der Reichsbauernführer von der einzelnen Hausfrau ja kein Opfer, fällt doch der eigene Vorteil mit dem Wohl des gesamten Volkshaushaltes zusammen. Niemand hat sich die deutschen Frauen von denen anderer Völker an Disziplin und Verantwortungsbewußtheit überlegen lassen. Denken wir an den Opfermut der italienischen Frauen in heutiger Zeit, so wissen wir, daß die deutschen Frauen in gleicher Lage mindestens ebenso leistungsfähig sind wie jedes Opfer brachten. So werden wir auch in dieser zweiten Erzeugungsschlacht unseren Einsatz freudig leisten. S. C.

Die Malerin der Schmetterlinge

Aus dem Leben von Maria Sybilla Merian

NSK Zeichnungen von ungeheurer Feinheit und Genauigkeit, foliert mit allen Farben der Natur bringt das neue Insektenbuch „Das kleine Buch der Tropenwunder“, Schmetterlinge in all ihren Wachstumsformen zeigt es aus einer ferneren reicheren und bunteren Welt: Raupen, Puppen und Kokons mit den Pflanzen, auf denen sie leben. Die Bilder sind so plastisch und lebenswahr, die Farben so warm und echt, daß man oft glaubt, jedes Augenblick müßte so ein Falter, der eben noch an einer Blüte saugt, auf und davonfliegen, oder eines der feingearbeiteten Blätter sich im Winde bewegen.

Eine Frau ist es, die all diese Wunderwerke geschaffen hat. Und keine Frau der Gegenwart oder der näheren Vergangenheit, sondern die berühmte Malerin und Naturwissenschaftlerin Maria Sybilla Merian, die am Ausgang des 17. Jahrhunderts, zur beginnenden Neuzeit, lebte. Sind auch ihre naturwissenschaftlichen Erkenntnisse für uns heute längst überholt, so stehen auch wir heute noch begeistert vor ihren Kupferwerken und dem reichen Leben dieser großen Frau.

Der dreißigjährige Krieg war gerade zu Ende, als sie geboren wurde, fortschrittlicher Geist brachte sie ersten Erkenntnis der Naturwissenschaften, das Bestreben des Aufklärertums begann sich anzumelden, während dumpfes Schwärmerium, religiöse Verirrungen, so sogar Hexenglauben vielfach das Volk noch beherrschte. Zwei Weltkriegen begegnete sie hier und lieferten sich die ersten, erbitterten Kämpfe.

Maria Sybilla Merian zeichnete und malte schon von ihrer frühen Jugend an, aber nicht Blumen, Früchte oder Gemäde, wie ihre Zeitgenossen, sondern sie wählte sich das unbenachtetste kleine Getier, die Spinnen, Raupen und Schmetterlinge, die nach der Anschauung ihrer Zeit „des Teufels Ursprung“ waren. Sie konnte es jedoch nie glauben, daß ein Teil der Schöpfung Gottes böse sei. So genigte ihr die Abbildung dieser Lebewesen nicht, sie wollte noch tiefer in deren Leben eindringen. Sie sah nicht die Raupen, fütterte sie, ließ sie sich verpuppen und erlebte die Freude, daß bunte Schmetterlinge auskrochen — eine große Entdeckung für die damalige Zeit. Fünf Jahre verfolgte sie so den Werdegang der verschiedensten Raupenarten, zeichnete sie und brachte ein Buch heraus: „Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blümenahrung“, mit 50 wunderbaren Kupferstichen.

Ihr persönliches Leben brachte der Malerin nicht viel Freude. Sollte sie schon in ihrer Jugend sich mit der so ganz anders gearteten Mutter, einer tüchtigen Hausfrau, auseinanderzusetzen, so fand sie bei ihrem Gatten, dem Münchener Graphiker Andreas Graff wenig Anerkennung und Wahrung. So lebte sie ganz ihrer Arbeit,

später unter Hilfe ihrer beiden Töchter, und schiffte sich im Alter von 52 Jahren im Auftrag der holländischen Regierung nach Südamerika ein, um auf der Insel Surinam die tropische Insektenwelt zu studieren. Reiche Ausbeute brachte ihre Arbeit dort, die sie im Jahre 1707 in einem großen Werk mit 60 Kupferplatten niederlegte.

Das Leben dieser bedeutenden Frau hat die Schriftstellerin Olga Böhm an sich zu einem Roman verarbeitet. Mit der Ton dieses Buches verbindet sich auch manchmal etwas so weich und romantisch für das harte Leben dieser schlichten und herben Frauenswelt, und vermischt sogar manche Sentimentalitäten nicht, so scharf ist uns doch die Darstellung der Arbeit und des Kampfes einer wahrhaften Frau und Künstlerin, von der wir bisher nur wenig wußten. Daneben führt es ein in das frankfurter des 17. Jahrhunderts mit seinen geistigen und religiösen Schwümmen und in die gefährliche und abenteuerliche Welt des Reisens zu Wasser und zu Land der damaligen Zeit, was allein schon fast eine Heldentat für eine Frau war. Auch die Ausstattung des Werkes ist der Graphikerin und Verlegerstochter Maria Sybilla Merian würdig. Eine große Zahl von Drucken nach Originalstichen der Künstlerin sind dem Buch beigegeben, das in einer schönen, deutschen Fraktur gedruckt ist und durch eine künstlerische Einbanddecke vervollständigt wird, so daß es nach Inhalt und Form ein schönes, von den wenigen, abgemangerten Einwänden abgehenden, geschlossenes und einheitliches Werk bildet. V. B.

Wahrer Opfergeist.

Ein grauer Tag, unfremdlich und kalt. Den ganzen Vormittag über kämpft die Sonne mit dem dichten Nebel, und nur selten einmal für wenige Augenblicke wächst ein Stückchen blauer Himmel heraus. So reißt ein Wetter, bei dem man am liebsten zu Hause bleibt und nur die notwendigen Wege so schnell wie möglich erledigt.

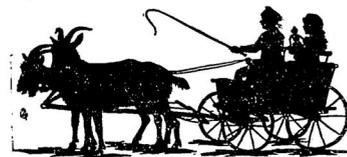
Im Büro der Kreisführung des Winterhilfswerkes 1935/36 in einer kurhessischen Stadt herrscht lebhafter Betrieb. Gestern war die Pfundsammlung, und aus den einzelnen Ortsgruppen laufen nun ständig Meldungen ein, was an Spenden aufgenommen ist. Alles wird in Listen eingetragen, und allmählich rundet sich in dieser Aufstellung wieder einmal ein Bild ab von dem Opfergeist und der Einsatzbereitschaft aller Volksgenossen für die Armen und Hilfsbedürftigen.

Da öffnet sich von neuem die Tür, und herein kommt ein altes Mütterchen, arm und gebeugt. Man sieht es ihrem Gesicht an, daß sie selbst schwer mit den Sorgen des Alltags zu ringen hat, und ihre müden, knochigen Hände sprechen eine beredete Sprache von der harten Arbeit, die sie ihr Leben lang schaffen mußte.

Am Arm trägt sie einen Korb, und vor den er- stannenen Augen der NSK-Gefährtin packt sie daraus ein Pfund Linen, einen Beutel Mehl und ein Pfund Nudeln auf den Tisch des Büros.

„Der Sammler traf mich gestern nicht daheim an“, sagt sie schüchtern und legt wie selbstverständlich die einzelnen Sachen hin, „und deshalb bin ich heute hierhergekommen, um meine Spenden zur Pfundsammlung noch zu bringen.“ Und ehe ihr ein Dank ausgesprochen werden kann, ist sie wieder hinausgegangen.

Ist diese Frau nicht mehr von dem Ruf des Führers zum Opfern, mehr von dem Gedanken der Volksgemeinschaft ergriffen als alle diejenigen, die dauernd davon reden und bei jeder noch so geringen Spende, die sie aus ihrem Überfluß geben sollen, einen Dank als selbstverständlich voraussetzen? Wir alle sollten es dieser Frau gleich tun und unsere Pflicht erfüllen für das Winterhilfswerk, dann wird es den Erfolg haben, den der Führer und unser Volk von ihm erwarten.



Schwarze Sommer-Erinnerung (Scherl-M. Scheren-Schnitt: Otto Wiesemann)

Geheimnisse hinter verschlossenen Türen

Allmählich bemächtigt sich der kleinen Leute eine fieberhafte Unruhe. Die hohe Erwartung auf all die herrlichen Dinge, die das Weihnachtsfest bringen soll, läßt ihnen keine Ruhe und weckt den Wunsch, selbst Über- raschungen bereiten zu können. Diese Freude der Kleinen, so sagen, soll man natürlich nach Kräften unterstützen. Allerdings soll nach Möglichkeit bei den Geschenken auch etwas Nützliches herauskommen. Die Mütter tun also gut daran, kleine Hinweise und Anleitungen zu geben.

Vor allem nur Kleinstücken, deren Wert in der Arbeit liegt und um derenwillen die Eltern nicht um große Geldbeträge gebeten werden müssen. In Mütterts Helferlisten und Wäpfort findet sich für die Hände der kleinen Mädchen gewiß einiges, was entbehrt werden kann und in neuer Gestalt aufzuerstehen wird. Kleine

Seitenreste werden zu Nadelstücken verarbeitet. Das Kissen selbst wird aus festem Stoff hergestellt und mit Watte sorgfältig ausgefüllt. Der Bezug wird straff gespannt und mit einer kleinen Nähnähe sowie einem ein- fachen Muster in geraden Schlingstücken verziert. — Ein billiger Abreißkater wird zum Schmuckstück für den Schreibtisch des Vaters, wenn er auf eine feste Rückwand mit netter Flechtarbeit oder Tischzeichnung, einem Scheren-Schnitt oder einer Federzeichnung gefestigt wird. Der Farbensinn des Kindes entscheidet hier die Wirkung. Garnreste und Wollenden, hübsch bunt zusammengestellt, ergeben reizende, praktische Elterwärmer in Sätzen oder Stridarbeit. Gute Teile von Seidenwäpche, Kleidern oder Wäpchen werden ausgenühten und zu einer hübschen Wäpche verarbeitet. Man faßt das rechteckige, gefutterte Stück Seide mit Seidenband ein, schließt es mit einer Schleife und befestigt es mit einem Blumenmuster aus dem gleichen Band. Darin können Mütterts Hand- schuhe, Taschentücher, Schal oder Schleier gut unter- gebracht werden. Vor allem größere Mädchen werden an dieser zierlichen Handarbeit viel Freude haben. Auch Wäpcheplatten sind ein beliebtes Geschenk. Einfache Papp- wäpche sind leicht gemustert oder geblühtem Stoff be- zogen und mit Gummifäden überspannt. Eine Hülle für Mütterts Strick oder Häfelarbeit wird gleichfalls sehr willkommen sein. Man kann eine hübsche Tasche in Länge der großen Nadeln arbeiten aus Planell in langem einseitig überlagertem und festgenähtem Streifen, der hübsch mit Zierfäden bestickt wird.

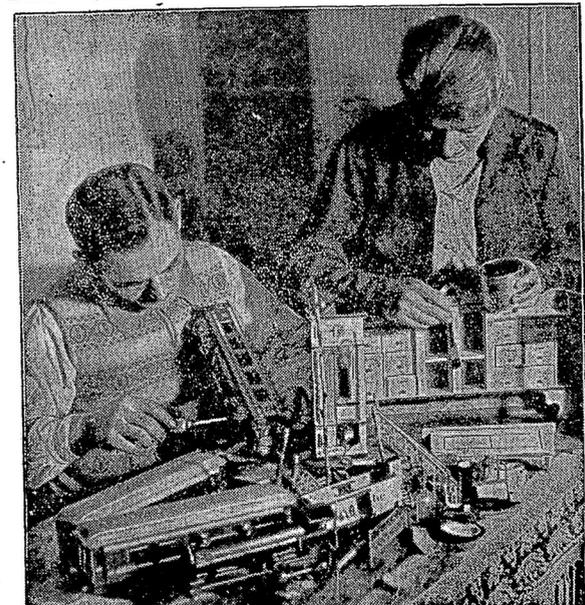
Die Knaben werden am liebsten basteln, kleben und laubfagen wollen. Ein kleiner Vloß, der die Tür am Zufallen hindern soll, kann mit einem nett ausgeführten Tier verziert werden. Ein Schmuckstückchen aus gleich- mäßigen, runden Nadeln gewinnt die Form eines Block- hauses mit aufklappbarem Deckel. Eine Mappe für Do- kumente oder Aufschmitte entsteht, wenn man eine Reihe gleichgroßer Briefumschläge mit dem oberen Rand zu- sammenheftet und in einen hübschen, farbigen Pappeckel bindet, der nett geschmückt werden kann. Der einfachste Notizblock für Vaters oder Mütterts Schreibtisch bekommt den Wert eines Geschenks, wenn man das Titelblatt mit einer hübschen Zeichnung verziert.

Vom Büchertisch

— 100 Rat schläge für die häusliche Blumen- pflege mit 64 Abbildungen von Ludwig Leffer. Verlag Hub. Bechtold & Comp., Wiesbaden. Dieses Heft, das ganz aus dem Herzen des Blumenfreundes heraus geschrieben ist und die täglichen Fragen der Blumenpflege kurz und ver- ständlich beantwortet, hat so viele Freunde gefunden, daß seine 2. Auflage jetzt erscheinen mußte. Jeder Blumenfreund wird daraus leicht lernen, seine Blumen zu pflegen und dadurch noch mehr Freude an ihnen erleben. Zeichnungen unterstützen die Anweisungen.

Wenn die Kinder schlafen, gibt es für die Eltern viel zu tun

Mit großer Liebe werden die alten Spielsachen wieder erneuert, und der Kaufstaben erhält einen neuen Anstrich.



(Scherl-Bilderbüro-M)